

Die Abdrucke...  
Der Gesamtpreis beträgt bei jeder Bestellung ins Haus für Druck-Verlag 10,- M. im voraus zahlen, von der Ausgabe selbst abgezogen 2,50 M. für Post- und Transportkosten...  
Verlag: Berlin G 2, Breite Straße 2-3.

Die abdruckbare Kopierzahl...  
Jedes weitere Wort 1,50 M. einschließlich...  
Gesamtpreis: Zentrum 2030, 2045, 4510 4602, 4635, 4640, 4822.

# STREIF

## Berliner Organ der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

### Korruption bei der Eisenbahn

#### Riesenschiefungen im Direktionsbezirk Hannover

Vom Deutschen Eisenbahnverband wird uns geschrieben:  
Der Eisenbahn-Diebstahls-Überwachungs-Schutz im Eisenbahndirektionsbezirk Hannover ist in Bad Drenthausen einer Riesenschiefung auf die Spur gekommen, in der auch höhere Beamte mitverwickelt sind. Das Material ist noch nicht abgeschlossen. Die bereits von dem Oberbahnassistenten Rade als dem Bevollmächtigten der Staatsanwaltschaft eingeleitete Voruntersuchung hat aber eine solche Fülle von Belastungsmaterial zu Tage befördert, daß auch die Öffentlichkeit ein Interesse hat, zu erfahren, welche Ursachen dem häufigen Rückgang unserer Verkehrseinrichtungen zugrunde liegen.  
In Bad Drenthausen besteht seit einigen Jahren eine Bauabteilung. Von einem Teil der Beamten und Arbeiter wurde schon vor zwei Jahren der Verdacht ausgesprochen, daß in dieser Bauabteilung etwas nicht stimmt. Auch wurde seinerzeit schon einmal ein Verfahren gegen die Leiter dieser Bauabteilung eingeleitet, aber mangels genügenden Beweismaterials niedergeschlagen.

Durch gewisse Umstände ist die Aufmerksamkeit des Personals abermals wachgerufen, und zwar durch die Großmanskäufen des Bahnamteilers Hornbostel, Drenthausen, und durch Festgelage, die in Gemeinschaft mit verschiedenen Herren aus dem Bauamt und dem Leiter der Bauabteilung sowie dessen Angestellten abgehalten wurden.  
Nach einem Bericht des Mitgliedes der Diebstahls-Überwachungskommission, Zugführer Schäfer, Löhne i. W., hatten die Nachforschungen zu einem Verhör mit dem früheren Schichtmeister Hiller der Firma Hagen (Bauunternehmer) geführt. Hiller sagt aus, daß er in der Lage sei, an Hand der Bücher, die er noch im Besitz habe, nachzuweisen, daß der Bauunternehmer Hagen bzw. die Firma Hagen täglich vorläufig den Staat resp. die Bauabteilung Drenthausen um 200 bis 500 M. betrogen habe, und zwar dadurch, daß die Baufirma in 31 Tagen 122 Arbeiter mehr geführt habe, als in Wirklichkeit vorhanden waren.

Der Stellwerkschlosser Max Romberg, Drenthausen, behauptet unter Eid, daß im Frühjahr 1919 Ladungen als Dienstgut nach Drenthausen gekommen sind, bestehend aus Pfeilen und Wädeln, welche zum Neubau des Bahnhofs Hornbostel gefahren und verbraucht worden sind. Auch sind 4 Ladungen gute Schwellen mittels Bau-Lokomotive nach Gut Kottenhof gefahren, angeblich zum Einfriedigen der Weidenflächen für die der Drenthausener Farm gehörende Schafherde.  
Der Betriebsarbeiter Schormann gab an, daß er im Sommer 1918 ca. 8 Wochen ununterbrochen nach Celle zum Elternhause Hornbostels gefahren sei und zwar dauernd auf Freifeld, um an der Einfriedigung einer Fläche Ackerland von etwa 2 Morgen behilflich zu sein. Das Material zur Einfriedigung sei aus Drenthausen gekommen und bestand aus Zementrodeln, Platten, Zementankern, Maschen- und Stacheldraht. Für die Arbeiter habe er zwar von Hornbostel Lohn empfangen, jedoch seien ihm auch von der Stationskasse Drenthausen für die erwähnte Zeit monatlich 20 bis 30 Mark gezahlt worden, obwohl er keinerlei Leistungen für die Eisenbahn gemacht habe.

Der Betriebsarbeiter Mitroppe gab bei der Vernehmung folgendes zu Protokoll: Er sei längere Zeit nach Celle gefahren, ebenfalls bei der Aufstellung der Einfriedigung behilflich zu sein. Auch er habe für die fragliche Zeit Geld von der Stationskasse erhalten.

Der Kottenführer Tietzer sei gleichfalls häufig in Celle gewesen und habe Baumaterialien (Holz, Ziegelsteine, Torfsteine und Zementankern) offenbar Material von der Eisenbahn, zur Aufriedigung verwendet. Allerdings bestritt Tietzer dieses und gab an, dieses Material von dem Maurermeister Brandt, Barmstedt, erhalten zu haben. Brandt ist bei der Ausführung von Arbeiten für die Bauabteilung sehr schnell ein vermergender Mann geworden. Kottenführer Tietzer hat auch Freifeldschweine, die auf einen Kottenführer und zwei Mann lauteten, geschlachtet, d. h., er hat sie umgeändert auf vier Mann.

Der Arbeiter Lampe hat gemeinsam mit dem Arbeiter Steinmann, Ottensmeyer und Brinmann auf dem Güterbahnhof Drenthausen-Kord, Feldbahnstrecken, Bausteine, Tonfiguren und ein von dem Schlossermeister Fuchs, Heintzsch, angefertigtes Einfriedigungsgitter in einen Güterwagen verladen. Bemerkenswert war die Verpackungart. Nach Anweisung des Kottenführers Tietzer wurden die Gegenstände derartig geladen, daß nur die Bausteine sichtbar waren. Die Abfertigung der Ladung geschah durch Tietzer selbst nach Feierabend. In diese Ladung wurden noch mehrere neue Fensterrolläden, von Volkmann angefertigt und vom Maurermeister Fuchs gefirnischt, in Fleu und Stroh verpackt. Weiter ist Lampe mit dem Kottenführer Tietzer auf Freifeldschweinen mit Del und Seife nach Hannover zu einem höheren Beamten der Eisenbahndirektion, in der Göttdorf, wohnhaft, geschickt worden. Ein anderes Mal zu einem anderen Beamten mit Del und ein drittes Mal mit Leinwand. Mit den vorerwähnten Leuten hat Lampe einen Morgen Land in der Nähe der Weserbrücke, 4 bis 5 Morgen in Holtshausen, sowie an der Eisenbahn gelegenes Dienstland für Hornbostel bearbeitet. Auch sind die Leute des Bauunternehmers Brandt aus Barmstedt auf den Ländereien Hornbostels beschäftigt gewesen.

Im Sommer 1919 wurde eine Ladung Seradelliaja men, die als Dienstgut nach Drenthausen kam und in Säden lagerte, welche zum Teil einen Zettel mit der Aufschrift 'Wasshauf' trugen, von Lampe und Steinmann entladen und durch das Gespann des Maurermeisters Paul König nach der Rehrmühle (Kotting) gefahren. Hier wurde das Material gemahlen und in kleinen Mengen von Leuten der Bauabteilung nach der bereits erwähnten Farm gebracht, wo es veräußert wurde. Lampe

betont, daß er, solange er auf der Eisenbahn tätig ist, nur Geld von der Stationskasse erhalten hat.

Kugust Steinmann, seit dem 10. Mai 1916 bei der Bauabteilung Drenthausen als Arbeiter tätig, wurde bis zum Jahre 1918 zu Bauarbeiten verwendet. Vom Winter 1918 bis zu seinem Eintritt in die 8. Bahnmehlfabrik im Jahre 1919 hat er mit Lampe gemeinsam Brennholz gehackt, dieses war zum Teil für den Regierungsbaumeister Purrucker, zum andern Teil für das Bauamt bestimmt. Im Frühjahr 1919 wurde Steinmann zur Farm kommandiert, wo er mit Stall- und Landarbeiten beschäftigt wurde. Der Viehbestand betrug zwei Schweine, eine Kuh und etwa 20 Hühner. Eigentümer und Anhalter dieses Viehbestandes waren der Regierungsbaumeister Purrucker und der Bahnmehlfabrik Hornbostel.

Im Winter wurde er zwei Tage zum Bau kommandiert. Bei seiner Rückkehr waren die beiden Schweine im Gewicht von etwa zwei Zentern pro Stück verschwunden und durch zwei Ferkel ersetzt, welche er in Gemeinschaft mit dem Kottenführer Tietzer aus der Wohnung des letzteren holte. Nach einiger Zeit hörte er, daß die Schweine geschlachtet worden seien. Das Fleisch wurde beim Reg.-Baum. P. in Büchsen eingelocht.

Kottenführer Tietzer war die meiste Zeit damit beschäftigt, Wege für Herrn Reg.-Baum. Purrucker und den Bahnamteiler Hornbostel zu besorgen. Mit Tietzer hat Steinmann weiter das Brot, welches auf der Farm gebacken wurde, zu Purrucker und Hornbostel gebracht. Ferner hat er mit Lampe und Ottensmeyer einen Heizkörper, der im Magazin der Bauabteilung lagerte, nach dem Neubau Hornbostels gebracht. Steinmann hat gleichfalls für alle diese Arbeiter Geld von der Stationskasse erhalten.

Mit diesen Stichproben wollen wir uns begnügen. Es steht demnach zweifellos fest, daß

1. Beamte in leitender Stellung, unter Mißbrauch ihrer Amtsbefugnisse, Bediente der Eisenbahnverwaltung während der Dienstzeit für persönliche und private Arbeiten herangezogen haben; daß
2. die genannten Leute für die Verrichtung dieser Arbeiten ihren Lohn von der Stationskasse der Eisenbahn bezogen haben; daß
3. hochwertiges Baumaterial, offenbar der Eisenbahnverwaltung gehörend, für private Zwecke verwendet wurde; daß
4. entwendetes Baumaterial als Dienstgut ausgegeben wurde; daß
5. Mißbrauch resp. Fälschungen mit Freifeldschweinen vorgenommen wurden und daß endlich
6. eine private Baufirma in betrügerischer Absicht falsche Bahnlizenzen geführt hat.

Nach Verhaftung des Kottenführers Tietzer, die auf Veranlassung des Diebstahls-Überwachungsamtes durch den Bevollmächtigten der Staatsanwaltschaft, Oberbahnassistent Rade, erfolgte, wurde der Eisenbahndirektion Hannover hiervon Mitteilung gemacht. Rade wurde daraufhin von der weiteren Untersuchung durch den Vertreter der E.D. sofort abberufen mit dem Bemerkten, er solle die Sache der Polizei überlassen. Nun ist, wie bereits angeführt, die Angelegenheit schon einmal von der Staatsanwaltschaft Bielefeld niedergelassen worden, hauptsächlich deshalb, weil, wie sich jetzt herausstellt, die Hauptbelastungszeugen seinerzeit gar nicht vernommen wurden. Aus diesem Grunde haben die Beamten und Arbeiter von Drenthausen-Wöhne gar kein Vertrauen zu den derzeitigen Polizeinstanzen und verlangen, daß der Ob.-Assistent Rade als Bevollmächtigter der Staatsanwaltschaft die Untersuchung sofort wieder aufnimmt.

Die Bezirksleitung des D. E. B. hatte am Freitag, den 27. August, mit dem Vertreter der Direktion darüber eine Unterredung. Eine klare, stichhaltige Antwort wurde ihr nicht erteilt, sobald der Verdacht entsteht, daß vielleicht einzelne Herren der Direktion ein Interesse daran haben, wenn dieses Treiben der Bauabteilung verwahrt wird, zumal höhere Beamte der Eisenbahn in diesem Zusammenhang genannt werden. Ebenfalls ist Herr Sammer mit der Sache vertraut. In der Beurteilung dieser Angelegenheit wollen wir der gerichtlichen Untersuchung nicht vorgreifen. Es steht aber heute schon fest, daß es sich hier um schwere Dienstvergehen von Beamten im Staatsdienst handelt, die durch ihre Handlungsweise den Staat um Hunderttausende geschädigt haben. Wir begreifen den Wunsch der Beamten und Arbeiter, daß die Aufdeckung dieser Riesenschiefung nicht nur eine Sache der Staatsanwaltschaft sein kann, sondern daß im erhöhten Maße die Öffentlichkeit und die Bediente der Eisenbahn ein Interesse daran haben. Die E.D. stellte sich jedoch auf den Standpunkt, daß die Arbeiter an der Aufdeckung dieser Schiefung kein Interesse haben könnten, sondern politische Tendenzen verfolgen. Wir drücken die Erwartung aus, daß hier von den maßgebenden Stellen mit eiserner Faust zugegriffen wird ohne Rücksicht auf Personen.

**Domänen zu Siedlungszwecken.** Seit Februar 1919 wurden an gemeinnützige Siedlungsgesellschaften 4700 Hektar gleich 18 000 Morgen abgekauft. Wegen Abgabe beträchtlicher weiterer Domänenflächen, zumal in der Provinz Pommern, schweben zurzeit die Verhandlungen. Für die Kolonisationszwecke sind in Preußen seit Ende 1918 208 000 preussische Morgen bereitgestellt, davon 84 000 Morgen aus Domänenbesitz.

**Herabsetzung der Reichswehrtruppen.** Mit dem ersten Oktober wird die Zahl der Reichswehrtruppen gemäß dem Spaer-Abkommen auf 180 000 Mann herabgesetzt.

### Arbeitslosenprobleme

Von Paul Wegmann.

Was vor Monaten schon gesagt und geschrieben wurde, ist mit präziser Genauigkeit eingetroffen und wird sich noch weiter auswirken: Niedergang der Produktion und großer und großer werdende Arbeitslosigkeit. Als das gesamte deutsche Volk sehnsüchtig darauf wartete, daß die damals so schlechte Zukunft sich bessern würde, als dann dieser Zustand eintrat und das deutsche Volk nun weiter glaubte, billigere Lebensmittel zu bekommen, mußte es wiederum einsehen, daß es sich getäuscht hatte in den patriotischen, moralisierenden und Nächstenliebe heuchelnden Kreisen der Kapitalisten. Denn durch das Steigen der Mark im Ausland konnten die Kapitalisten nicht mehr die hohen Salutagesinne, die sie bisher eingezogen hatten, verdienen, die Ausfuhr hörte auf, die Läger füllten sich, ein Absatz fand nicht statt, weil das deutsche Volk nicht kaufkräftig genug war, die von den Unternehmern einfallenden Preise bezahlen zu können. Bedarf an Waren war und ist in großem Maße vorhanden. Aber der alte Grundsatz, wo kein Profit winkt, raucht kein Schornstein, ist heute noch maßgebend für die Unternehmer. So wurde dann die Arbeitszeit verkürzt bis zur Grenze des laut Demobilisationsamtes verordneten Zulässigen. Es wurden Teile der Belegschaften entlassen, ja es wurden ganze Fabriken geschlossen.

Das Heer der Arbeitslosen wuchs rapide. Und damit die Verelendung des Proletariats überhaupt. Die Unterstützungsfälle reichten nicht aus, ein einigermaßen menschenwürdiges Dasein für die Arbeitslosen zu gewährleisten. Es wurden Forderungen aufgestellt, die vollaus berechtigt waren, aber unter einem kapitalistischen System, darüber war sich jeder klar, niemals durchgeföhrt werden konnten. Es fanden Versammlungen und Demonstrationen statt. Es wurden Deputationen geschickt zu allen möglichen Regierungsstellen. Alle diese Stellen bis zum Reichsarbeitsministerium hinaus erklärten sich bereit, die vorgebrachten Forderungen „wohlwollend“ zu prüfen. Was ist aus diesen Prüfungen geworden? Sollten die paar Millarden Zuschüsse, die von der Regierung bewilligt worden sind, das Ergebnis dieser „wohlwollenden“ Prüfungen sein, so darf schon gesagt werden, daß das nur ein Tropfen auf den heißen Stein ist, der sehr bald versiegen sein wird, wenn die jeweils Arbeitslosen damit bedacht werden; der aber überhaupt nicht in Betracht kommt für die täglich neu hinzutretenden Arbeitslosen, deren Heer immer größer und größer wird.

Die Beseitigung dieser Zustände ist nicht unter einer kapitalistischen Regierung in einem kapitalistischen Staate möglich. Was hier und da vorübergehend eine Besserung der Verhältnisse eintritt, auf die Dauer wird diese Katastrophe, unter der das gesamte Volk zu leiden hat, nicht beseitigt werden können, sondern es wird durch diese Hinauszögerung des historisch notwendigen Prozesses immer schwerer und schwerer werden, die Produktion, die Wirtschaft und damit das Wohl des Volkes überhaupt wieder auf eine höhere Stufe zu bringen. Dieser notwendige historische Prozeß ist die Übernahme der kapitalistischen Produktion in die sozialistische Bedarfsdeckungswirtschaft.

Diese selbstverständliche Auffassung hat in der großen Masse der Arbeiterschaft längst Eingang gefunden, und es ist weiter wiederum eine Selbstverständlichkeit, daß gerade diejenigen am stärksten nach der Umstellung der Wirtschaft in eine sozialistische Richtung, die am härtesten unter den Auswirkungen der kapitalistischen Wirtschaft zu leiden haben. Das sind die Arbeitslosen.

Wenn man auch anerkennt, daß diese Arbeitslosen aus ihrem Elend heraus am ersten berechtigt sind, auf die Umgestaltung der Produktion zu drängen, so darf man doch nicht alles aufgeben, was von dieser Seite unternommen wird. Hier ist auch notwendig, nicht die Zusammenhänge zu verlieren zwischen Arbeitenden und Arbeitslosen. Der Zweck des Unternehmertums würde ja bis zu einem gewissen Grade erreicht werden, wenn der Reib der Arbeitslosen, aus ihrer Notlage hervorgerufen, von gewissenlosen Elementen angefaßt gegen die in Arbeit Stehenden soweit gehen würde, daß sich die Arbeiterschaft gegenzeitig bekämpfe. Daraus resultiert sie den geraden Weg des notwendigen Kampfes, derpflichtet sich selbst, braucht zum Sammeln nachher einen ganzen Teil Zeit. Dieser gegenseitige Kampf, diese Zerstückelung und diese Zeitvergeudung nutzt das Unternehmertum schmerzlos und händereidend aus, um neue Waffen zur Bekämpfung der Arbeiterklasse zu schmieden.

In Berlin ganz besonders haben wir auf diesem Gebiet inzwischen eine gewisse Erfahrung. Wir sehen, wie die Arbeitslosen aus ihrer elenden Lage heraus mit allen Mitteln versuchen, das Unternehmertum zu bekämpfen, müssen aber eingestehen, daß die Wege gerade in der letzten Zeit verfehlte waren. Gewiß müssen Demonstrationen stattfinden, um immer wieder der kapitalistischen Clique und der Bourgeoisie überhaupt das Elend zu zeigen, das durch ihre Verschulden heraufbeschworen wird. Um dem Spießbürger zu zeigen, das Falsche der bürgerlichen Zeitungsberichte, die immer von der Falschheit der Arbeiter reden. Weiter auch, um einen Druck auszuüben auf alle Organe die herfür in Frage kommen, die durch das Verschulden der kapitalistischen Klasse arbeitslos gewordenen in ihren Lebensbedingungen günstiger zu stellen. Solche Demonstrationen sind ja wirkungsvoller, je geschlossener und je disziplinierter sie sind, wohingegen kleine und kleinere Demonstrationen auf manchen Spießbürger und leider auch auf manchen unaufgeklärten Arbeiter lächerlich wirken und das Gegenteil bewirken, das man mit ihnen erreichen wollte. Schon aus diesem Grunde ist es notwendig, daß ein enges Einvernehmen hergestellt wird zwischen arbeitslosen und arbeitenden Proletariern, zumal ja diese Grenzen gerade in der jetzigen Zeit sehr bald verwischt werden, weil morgen arbeitslos sein kann, wer heute noch in Arbeit steht.

Jedoch nicht nur zu diesem Zwecke ist die geschlossene Front arbeitsloser und arbeitender dringend notwendig, sondern auch um die Art an die Wurzel der kapitalistischen Gesellschaft zu legen. Und das ist die Hauptaufgabe, die niemals aus dem Auge gelassen werden darf. Gerade in der jetzigen Zeit darf man wohl, ohne als Reher verächtlich zu werden, die Meinung hegen, daß die Möglichkeit einer baldigen Umstellung der politischen Machtverhältnisse nicht von der Hand zu weisen ist. Wie will man aber diese umgeschlagenen Machtverhältnisse, die sich natürlich nur zu Gunsten



des Proletariats ändern müssen, durch die Diktatur des Proletariats aufrecht erhalten, wenn nicht aus wirtschaftlicher Beziehung alle Vorbedingungen und Vorbereitungen erfüllt sind. Gewiß wird auf die Dauer unter der Diktatur des Proletariats auch die Organisation des Wirtschaftslebens, in Deutschland viel schneller als in Rußland, durchgeführt werden können. Aber es wird notwendig sein, schnell zu handeln, um ohne große Opfer, ohne große Schwierigkeiten in Deutschland die sozialistische Wirtschaft aufzubauen. Von der Schnelligkeit des Aufbaues der sozialistischen Wirtschaft in Deutschland hängt auch die Entwicklung der Revolution in Rußland und in den westlichen Ländern, hängt also die Entwicklung der Weltrevolution ab.

Hat man dies als richtig erkannt, dann wirt sich ganz von selbst die Frage auf, wie können wir diese Vorbereitungen und Vorbedingungen erfüllen. Dadurch, daß eine möglichst genaue Organisation, damit Inventarisierung der Industrie und möglichst genaue Organisation und Erfassung der Kräfte vorgenommen wird, die als die Träger der Industrie, als die Träger des Wirtschaftslebens anzusehen sind. Und auch die Arbeitslosen sind Träger der Industrie, auch sie gelten als die Kräfte die erfüllt werden müssen, und da geht es nicht an, daß sich Organisationen der Arbeitslosen in den einzelnen Städten bilden, die nur diametral gegenüberstehen der Organisation der Betriebsräte, und diese, oft nicht mit den schönsten Mitteln besetzt, die ist die Organisation der Betriebsräte ist besetzt. Sie ist industriegruppenweise aufgebaut über Wirtschaftsbezirke. Sie hat sich gegen alle möglichen Widerstände durchgesetzt. Sie wird noch manchen Kampf zu bestehen, manche Widerstände zu überwinden haben, die aus der Arbeiterklasse, bzw. deren Organisationen selbst geboren werden. Am den Ausgang dieser Organisation ist uns nicht bange. Er ist nicht ein Kampf einzelner Führer um die Führerschaft, sondern er ist ein historisch notwendiger Kampf, und erst nach Überwindung dieser inneren Widerstände wird der tatsächliche Kampf einleiten können gegen das Unternehmertum, gegen die kapitalistische Wirtschaft.

Und, das muß jetzt offen ausgesprochen werden, die Bewegung der Arbeitslosen als Organisation, wie sie sich inzwischen entwickelt, haben wir als einen dieser Widerstände erkannt und wollen versuchen, ihn im Interesse des gesamten Proletariats zu überwinden. Wir appellieren zu diesem Zweck nicht an das Gefühl Einzelner, sondern an den klaren Verstand der Masse. Wir wollen alle Arbeitslosen an- und eingliedern den Industriegruppen, denen sie zugehören, bzw. in denen sie tätig waren. Dadurch wird ganz automatisch der enge Kontakt geschlossen zwischen Arbeitenden und Arbeitslosen, dadurch sind alle organisatorischen Vorbedingungen erfüllt, wenn es sich darum handelt, den Endkampf durchzuführen. Dadurch wird dieser Endkampf schneller zum Siege geführt werden im Interesse des gesamten Proletariats.

Zunächst wird es notwendig und möglich sein, einen gewissen Ausgleich herzustellen zu lassen zwischen Arbeitslosen und Arbeitenden. Dieser Ausgleich würde das Solidaritätsgefühl, das Zusammengehörigkeitsgefühl ganz gewaltig steigern und somit auch zum Gelingen des Kampfes beitragen. Durch diesen Zusammenhalt würden Arbeitslose und Arbeitende auf Untergruppen- und Gruppenversammlungen zusammenkommen, Vertreter der Arbeitslosen würden in die Generalversammlung gewählt werden und damit der Kontakt zwischen Arbeitslosen und Arbeitenden hergestellt sein. Sind diese Vorbedingungen erfüllt, dann kann mit einer viel größeren Macht und Geschlossenheit und damit mit einer viel größeren Möglichkeit des Erfolges der Kämpfe gegen das Kapital als den Urheber all dieses Elends aufgenommen werden. Dann können alle Forderungen durchgedrückt werden, die wir schon des öfteren gestellt haben. Die Hauptforderung heißt Arbeit, nicht Almosen. In diese Hauptforderung erreicht, d. h. würde jedem Mann das Recht auf Arbeit haben und damit auch die Pflicht zur Arbeit, dann wäre ein kapitalistisches Produktionsystem nicht mehr, sondern diese Forderung kann nur im sozialistischen System durchgeführt werden. Die Einzelforderungen, die, um dieses Ziel zu erreichen, notwendig sind, werden die Opfer dieses Kampfes sein. Diese Einzelforderungen sind des öfteren bekanntgegeben worden und werden noch öfter bekanntgegeben werden müssen.

Die Hauptaufgabe ist: Erkennen der politischen Situation, Erkennen der Möglichkeiten, die sich aus dieser Situation entwickeln können, Erkennen der Notwendigkeiten, die erst einen günstigen Verlauf dieser Entwicklungen zu fördern geeignet sind. Dann konsequentes Handeln.

## Ein Prinz als Waffenschieber Die Rolle des Staatsanwaltes

Wie die B.-S.-Korrespondenz berichtet, ist vor einigen Tagen gegen den aus dem Adlon-Prinz bekannten Erprinzen Gottfried v. Hohenlohe-Langenburg, einen Rittmeister Ulrich und gegen den Oberleutnant Tälz bei der Staatsanwaltschaft III ein Verfahren wegen einer beschuldigten Verschlebung von zwei Millionen deutscher Gewehre anhängig gemacht worden. Die drei Herren wurden am 22. vorigen Monats auf Anordnung des Kommissars für die Entwaffnung, Dr. Peters, verhaftet und der Staatsanwaltschaft des Land-

gerichts III zur Vernehmung vorgeführt. Nach Eröffnung des Verfahrens wegen Verschlebung gegen das Entwaffnungsgesetz vom 7. August 1920 wurden die Festgenommenen vorläufig wieder auf freien Fuß gesetzt. (Hoh!)

Die beschuldigte Waffenschlebung ist durch die Kriminalpolizei beim Reichswehrministerium aufgedeckt worden. Nach den bisherigen Ermittlungen war beschuldigt, zwei Millionen deutscher Gewehre, die in Holland unter Verschlagnahme liegen, von dort zu verschleben. Die Gewehre stammen aus dem Kriege, als einzelne deutsche Truppenteile auf holländisches Gebiet übertraten und entwaffnet wurden. Nach den Feststellungen des Reichswehrministeriums erschien eines Tages der Rittmeister Ulrich bei dem Oberleutnant Tälz und erzählte diesem, daß er aus Holland jede beliebige Menge von Gewehren erhalten und weiterverkaufen könne. Oberleutnant Tälz wandte sich an den Erprinzen v. Hohenlohe und machte diesem auf Grund der Offerte des Rittmeisters Ulrich ebenfalls ein Angebot. Der Erprinz sagte zu, daß er sich für die Angelegenheit interessieren werde und legte sich seinerseits mit einem adligen Herrn in Verbindung, den er nur flüchtig kannte. Dieser Herr erbatte sofort bei der Kriminalpolizei des Reichswehrministeriums Anzeiger, die sich mit der Angelegenheit weiter befaßte. Nach den bisherigen Feststellungen sind die notwendigen Schritte eingeleitet worden, um einen Transport der in Holland liegenden deutschen Gewehre zu verhindern. Gegen den Erprinzen und die beiden Offiziere ist seitens der Staatsanwaltschaft beim Landgericht III ein Verfahren anhängig gemacht worden.

Dieser Fall zeigt wieder, daß die bürgerliche Justiz die Angehörigen der besitzenden Klasse mit anderem Maße mißt als die Arbeiter. Hätte ein Proletarier auch nur ein Duzend Gewehre verschoben, so würde er sofort in Haft genommen worden sein. Genau wie die Reichswehr-Kommunisten eingesperrt wurden, ohne daß schwerwiegende Verdachtsgründe gegen sie vorliegen. Den Prinzen und königlichen Offizieren aber wird Gelegenheit gegeben, den Tatbestand zu verdunkeln; sie bleiben auf freiem Fuße, um durch einen schönen Schwindel eine Gerichtskomödie zu inszenieren, wie es die Rörder Karl Liebknechts, Marloh, Kessel und andere zur Schande für die gesamte Kulturwelt getan haben.

## Gegenrevolutionäre Waffenlager

Auf dem Gut Kaulen, Kreis Königsberg i. Pr., ist am 25. September die dortige Schule niedergebrannt. Gegen 10 Uhr abends wurden plötzlich die Bewohner der Ortschaft und der Umgebung durch fortgesetztes Krachen und Knattern in Schrecken und Aufregung versetzt. Die Schule stand in hellen Flammen, von Zeit zu Zeit erfolgten immer neue Explosionen. Es stellte sich heraus, daß im Schulhause, in einem Raum, dicht neben dem Klassenzimmer, in welchem tagüber eine Anzahl Kinder unterrichtet wurden, sich ein Waffen- und Munitionslager der geheimen militärischen Organisation der Gegenrevolution befand. Dort waren von dem Leiter der Truppe, dem Inspektor Matze, in Gemeinschaft mit dem Lehrer an der Schule eine große Menge Gewehre, Maschinengewehre, Infanteriemunition, Handgranaten und andere Sprengstoffe verborgen worden. An ein Löschen des Brandes war wegen der damit verbundenen Lebensgefahr nicht zu denken. Die Größe des Lagers mag man daran erkennen, daß noch am Sonntagvormittag unter den Trümmern einzelne Explosionen erfolgten.

## Allermwärts Uberschichten

W.B. meldet: Vom Reichsarbeitsministerium wird mitgeteilt: Unter Vorsitz des Ministerialrats Dr. Vedenstein vom Reichsarbeitsministerium Berlin und bei Anwesenheit von Vertretern des sächsischen Arbeitsministeriums fand in Zwettau kürzlich eine Konferenz mit Vertretern der Organisationsräte der Unternehmer und der Bergarbeiter, sowie sämtlicher Betriebsräte des sächsischen Steinkohlenergbauwesens statt. Vom Vertreter der Reichsregierung wurde in längerer Ausführungen auf die Notwendigkeit hingewiesen, zwecks Erfüllung des Abkommens von Spa die Kohlenförderung zu erhöhen. Auch wurde betont, daß eine Erhöhung der Kohlenproduktion notwendig sei, um die zunehmende Zahl der Arbeitslosen einzuschränken. Als Zulagen für die Leistung von Bergarbeitern wurden die sächsischen Bergarbeitern dieselben Vergütungen in Aussicht gestellt, wie sie den Bergleuten des Ruhrreviers bereits gewährt werden; insbesondere neben einer Fettzulage auch verbilligte Textilwaren und Schuhe. Die langandauernden sächsischen Beratungen hatten das Ergebnis, daß die Betriebsräte ihren Belegschaften die für die Leistung von Ueberstunden in Aussicht gestellten Vergütungen mitteilen.

## Zur proletarischen Kunst und Kultur

Kunst heißt nicht Wissen. Kultur heißt Herz. Kultur heißt nicht auf der Vernunft, Kultur heißt auf dem seelischen Empfinden. Immer ist Kultur die Erfahrungssumme einer langen Reihe harten Entlagers, Sehns und gedämpften Willens.

Jeder auf dem Standpunkt proletarischer Weltanschauung stehender fühlt, daß die so hoch und falsch gepriesene Kultur der kapitalistischen Menschheitsepoche eine durchaus bedeutsame Kultur war und ist.

Gibt es proletarische Kultur? Ja! Denn es gibt proletarischen Herzensakt. Es gibt proletarischen Glauben, das ist der Glaube an eine Menschheit, die zeit ist, das Brutale des Menschenwesens zu unterdrücken und das Edle und Schöne — und mit ihm auch das Gute — im Menschen vorherrschen zu lassen.

Wir glauben, wir sind gläubig wie die ersten Christengemeinden. Wir glauben an den Menschen. Und dieser Menschenglaube ist Gottesglaube, er ist Kultur.

Gibt es proletarische Kunst? Kunst ist der Ausdruck, die Form der Kultur.

Wo Kultur ist, ist auch Kunst. Kultur und Kunst sind die Schwingen der Ethik.

Wo bleibt die proletarische Kunst? Wo sind ihre Sager, ihre Formen, ihre Bildner, ihre Musiker? Sie sind da, aber es fehlt ihnen die Möglichkeit, sich ihren Bildern zu offenbaren.

Wer von uns hat nicht den Freund, der ihm mit seinem phantastischen Geistespiel nicht hohe und reine Stunden geschenkt hätte — oder wer kennt nicht den Maler oder den Dichter, der sein Gefühl in Bild und Wort legen konnte! Alle wissen wir: da unter uns sind Menschen, die unsere Weltanschauung ausdrücken können.

Warum aber fördern wir ihr Werk nicht? Hier haben wir die Möglichkeit, nicht die Prose, sondern die Tat gelten zu lassen.

Wer hilft den proletarischen Künstlern? Nichts haben wir vom künftigen Unternehmertum zu erwarten. Kein bürgerlicher Verlag wagt es, reine proletarische Gefühlswelt zu bringen. Das Bürgerium hat zu tief!

Wir müssen uns selber helfen! Wie? Im Genossenschaftswesen. Dieses sei eine Anregung an alle proletarischen Künstler.

Max Dorn.

In alle Arbeiterblätter, Schriftsteller und Maler, die noch am Ambos und Werkisch tätig sind, wendet sich ein Aufruf, der uns jubelt und in dem es heißt: „Die Revolution lächelt, getrieben von Millionen Brüdern und Schwestern am Ambos und Werkisch über die Erde. Und Millionen werden beginnen mit dem Auf-

und daß in kurzer Zeit neue Verbindungen zwischen den Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer stattfinden sollen.

Der Aufbau an menschlicher Arbeitskraft bleibt das einzige Mittel zur Hebung der Förderung und die einzige Idee, die den Hirnen der Wiederaufbauer entzündet. Sie werden die deutsche Volkswirtschaft vollends dem Ende zuführen, wenn es den Arbeitern nicht bald gelingt, sie in andere Bahnen hineinzuweisen.

## Eisenbahnerforderungen Stärkung des Partikularismus

In einer vom Deutschen Eisenbahnerverband nach München am 28. September einberufenen Beamtenversammlung wurde einstimmig ein Beschluß gefaßt, monach die Versammlung für die Verkehrsbeamten mit allem Nachdruck Protest gegen die ungeheuerliche Verschleppung der Entscheidung der Gehaltsfrage nach der neuen Einsetzung in die Reichsbeholdungsordnung bzw. des Vorkaufes auf die Betriebszulagen und der Ausgleichzulage für die vor dem 1. Juni 1920 angestellten Beamten erhebt. Für die Arbeiter wie die Beamten sei die Reichseinheit eine der ersten Voraussetzungen einer glücklichen Organisation des Lebensinteresses des meinen betrieblenden Wiederaufbaus. Sie fordern deshalb, daß den berechtigten Forderungen der bayerischen Verkehrsbeamten gütlich Rechnung getragen werde. Der deutsche Eisenbahnerverband habe sich bisher mit aller Entschiedenheit gegen die durch die Organisation der bayerischen Verkehrsbeamten eingeleiteten Rücktrittsbewegung ausgesprochen, weil diese nach seiner Anschauung im Zeichen bekannter reaktionärer partikularistischer Bestrebungen liege. Die amwesenden Mitglieder aus den Kreisen der Verkehrsbeamten erheben nunmehr, wie es in dem Beschluß heißt, gegen das Reichsfinanzministerium den Vorwurf, daß es durch den hartnäckigen Widerstand gegen die zweifellos berechtigten Forderungen der bayerischen Verkehrsbeamten diesen partikularistischen Bestrebungen selbst in hohem Maße Vorschub leistet. Die Geduld der Beamten sei zu Ende. Werde nicht spätestens nächste Woche getrieben, so sei die Verkehrsbeamtenchaft gewillt, zum Aufbruch zu greifen.

Man ist in der Tat im Zweifel, ob man die Politik, die das Reichsministerium in der Beoldungsfrage treibt, sozialhaft oder dum nennen soll.

## An die Wand zu stellen!

Und hat eine 27 Seiten starke, vom Garnison-Kommando Salzwedel ausgearbeitete Denkschrift für Verhalten bei inneren Unruhen vor, deren Charakter am besten gekennzeichnet wird durch den Punkt 8 ihres Abzuges II: „Militärmaßnahmen für Unruhen. Dort stehen als Instruktion für Unterführer die kategorischen Forderungen: Keine Verhandlung! Keine Verhandlung! Keine Verhandlung! Keine Verhandlung! Entweder — oder!“

Besonders interessant wird dieses Dokument durch eine beigefügte Liste von Persönlichkeiten, die gegebenenfalls (!) zu verhaften sind. Obgleich die Namen der zu Verhaftenden lediglich in dem, dem Garnisonkommando zugesandten Exemplare dieser famosen „Denkschrift“ angeführt sind, so geht aus dem ganzen Inhalt dieser Liste hervor, daß es sich hierbei um niemand anders handeln kann als um unsern Genossen Dieckmann, die beiden K.P.-Genossen Spiegel und Eggert und einen Briefträger Sprekel, die wegen ihrer aufrührerischen und propagandistischen Tätigkeit des militärischen Gewalthabens in der Propaganda-Sache besonders mangelhaft sind. Unsere Ortsgruppe Salzwedel hat bereits am 18. September dem Reichswehrminister Schuler Mitteilung von dem Vorhandensein dieses schändlichen Altkäufes gemacht und die strenge Verurteilung der Schuldigen gefordert. — Der Reichswehrminister hat sich bisher aber in stiller Weisheit gehalten. Die Frage, was Herr Egler in dieser Angelegenheit zu tun geteilt, erübrigt sich. Er wird das tun, was er in allen diesen Fällen bis jetzt getan hat, nämlich nichts. Dieser „ehrliebe Demokrat“ ist noch mehr Marasmette in der Hand seiner Offiziere, als es Roske gewesen ist. Aber das Entscheidende ist eben, daß auch der Demokrat Weiler und die Demokraten überhaupt mehr oder minder oft mit diesem Geiste in der Reichswehr durchgängig einverstanden sind.

Die Einkommenssteuer des Kaisers. Nach einer Meldung des „Telegraph“ soll die Einkommenssteuer Wilhelm auf der Grundlage eines Jahreseinkommens von 1 1/2 Millionen Gulden berechnet werden. Der Kaiser hat angeblich um Aufschub bis zum November ersucht, da er sein Einkommen noch nicht schätzen könne. Also Drückeburger!

Am 1. Oktober Verhandlung gegen Ehenberger. Die Verhandlung gegen den kommunistischen Landtagsabgeordneten Ehenberger wegen Aufreizung zum Klassenhaß und Hochverrats findet am 1. Oktober vor dem Münchener Volksgericht statt.

## Spanische Bilder

Im Kunstgewerbemuseum, Albrechtstraße, zeigt Oberlehrer Hiescher eine Reihe schöner Photographien, die er während seines vierjährigen unruhigen Kriegaufenthaltes in Spanien machte. Das Volkswesen, die herrliche Architektur und die paradiesische Naturfülle dieses Landes wird uns deutlich vor Augen geführt. Keiner, der irgend Zeit erübrigen kann, sollte versäumen, die Ausstellung zu besuchen, zumal dieselbe ohne Eintrittsgeld zu besichtigen ist und noch einige Tage geöffnet sein wird.

Es wird kaum einer unter euch sein, Genossen, der nicht mindestens von Granada und Sevilla, den Zierden des andalusischen Berg- und Tal-Landes einmal gehört hat. Oder von der Alhambra mit ihrer romantischen, unsere trockenen Sinne verwirrenden Schönheit! Von den Gartenhöfen der roten Märchenburg, die nach Jnyresen, Myrthen, Rosen benannt sind, sind etwa zwanzig herrliche Bilder zu schauen. Wir bewundern jedoch nicht nur bei Palästen, sondern bei fast allen Bürgerhäusern den mit sprudelnden Brunnen versehenen, alexander- und rosenbewachsenen Patio (Hof). In diesem Hof spielt sich ein Hauptteil des täglichen Lebens ab, wie Bild 60 bis 73 veranschaulicht. Teils übertrag von Regengestirnen der Dächer, mit Rosen und Wein gezierten Pergolas in lauschige Winkel aufgestellt, mit blumenschmückenden Wasserbecken inmitten, bieten diese Gartenhöfe eine Fülle reizvoller Bilder. Zweckgemäß unseren Bedürfnissen angepaßt, möchte ich mir solche Ecken in unsere künftigen Gartenstädte zur Erholung für die wenigen Stunden zwischen und nach der Arbeit.

Wir haben zwar kein Land mit so romantischer Staffage wie Spanien und wir Berufenen wollen wachen, daß man keine Panoptikumstädte baut, doch unsere heimische Erde ist gerade in den letzten Jahren durch eine viel zu trodene phantastische Architektur vergröbert worden. Das wird anders werden, denn es kann selbst beim Spargwang heutiger Tage mehr Phantasie die einfachsten Zweckbauten verschöneren.

Eine große Zahl Aufgaben zeigt die Männer, Frauen und Kinder des Volkes, prächtige Gestalten, bei der Arbeit, bei der Ruhe, bei Tanz und Musik.

Pepinski.

Im Rosenheker hatte gestern eine Tragödie von Richard Edon, „Der Antichrist“, starken Anklang gefunden, der aber nicht darüber hinweggeht, daß diesem Werke sehr lange Bühnenleben



# Die Urwahlen

In den Distrikten, für die nähere Angaben nicht bekannt gemacht worden sind, findet die Wahl in den Jahlabenden lokalen statt.

## Gorter gegen Lenin

Der bekannte holländische Kommunist Gorter wendet sich in einem offenen Briefe gegen Lenin, der in dem Streite um die 21 Moskauer Bedingungen allgemeines Interesse hat. Gorter ist entschieden dagegen, russische Taktik und Methoden im Klassenkampf mechanisch auf andere Länder zu übertragen, wobei er besonders auf Deutschland exemplifiziert. Gorter schreibt:

„Die russischen Massen, die Proletarier, hatten die Gewissheit und haben schon im Kriege — teilweise vor ihren Augen —, daß die Sanzru bald an ihrer Seite stehen würden. Die deutschen Proletarier wissen, daß sie den ganzen deutschen Kapitalismus mit allen Klassen gegen sich haben. Wohl zählten die deutschen Proletarier vor dem Kriege schon 19 bis 20 Millionen wirkliche Arbeiter, bei einer Bevölkerung von 70 Millionen, aber sie stehen allen anderen Klassen gegenüber. Sie stehen einem ungleich stärkeren Kapitalismus gegenüber als die Russen, unbewaffnet. Die Russen waren bewaffnet.“

Die Revolution fordert also von jedem deutschen Proletarier, von jedem einzelnen noch viel größeren Mut und Opferwilligkeit als von dem russischen. Das folgt aus den ökonomischen und Klassenverhältnissen Deutschlands und nicht aus irgendeiner Theorie oder Einbildung von Revolutionsromantikern oder Intellektuellen! Wenn nicht die ganze Klasse oder wenigstens die über große Mehrheit sich persönlich mit fast übermenschlicher Kraft für die Revolution gegen alle anderen Klassen einsetzt, dann gewinnt sie nicht. Denn Sie werden mit noch einmal zugeben, daß wir bei der Einstellung unserer Taktik auf unsere eigenen Kräfte rechnen müssen und nicht auf fremde Hilfe. Das Proletariat, fast unbewaffnet, allein, ohne Hilfe, einem so gewaltigen Kapitalismus gegenüber, das bedeutet in Deutschland: jeder Proletarier, das große Mehrzahl, ein bewaffneter Kämpfer, jeder Proletarier ein Feld. — Und so ist es im ganzen Westeuropa.“

Die Mehrheit des Proletariats, die zu bewaffneten, fest entschlossenen Kämpfern wird, muß hier, absolut und relativ, größer, viel größer werden als in Rußland. Und wiederum: dies nicht infolge der Vorstellungen/der Träume eines Intellektuellen oder Poeten, sondern auf Grund reiner Realitäten. Und wie die Bedeutung der Klasse steigt, so sinkt, relativ, die Bedeutung der Führer. Das will nicht sagen, daß wir nicht die allerbesten Führer haben sollen. Die allerbesten sind noch nicht gut genug, wir suchen sie gerade. Das will nur sagen, daß im Vergleiche mit der Bedeutung der Massen diejenige der Führer kleiner wird.

Wenn man, wie Sie, mit 7 oder 8 Millionen Proletariern ein Land von 100 Millionen gewinnen soll, ja, dann ist die Bedeutung der Führer enorm! Denn um mit so wenigen so viele zu besiegen, da kommt es an erster Stelle auf die Taktik an. Wenn man, wie Sie, Genosse, mit einer so kleinen Schar, aber mit fremder Hilfe, ein so großes Land gewinnt, dann kommt es an erster Stelle auf die Taktik des Führers an. Als Sie, Genosse Lenin, mit der kleinen Schar von Proletariern den Kampf begannen, da war es an erster Stelle ihre Taktik, die Taktik des Führers, die im geeigneten Moment die Schlachten schlug und die armen Bauern gewann.

Aber in Deutschland? Da schafft die flüchtige Taktik, die größte Klarheit, das Genie sogar des Führers nicht sehr viel, nicht das meiste. Unerschütterlich stehen dort die Massen einander gegenüber, eine gegen alle anderen. Die proletarische Klasse muß dort selbst entscheiden. Durch ihre Macht, durch ihre Zahl. Ihre Macht aber ist, da der Feind so gewaltig und so unendlich besser als das Proletariat organisiert ist, besonders in ihrer Qualität gefährdet.

Sie standen den russischen bestehenden Klassen gegenüber wie David dem Goliath. David war klein, aber er hatte eine Waffe, die tödlicher war. Das deutsche, das englische, das westeuropäische Proletariat steht dem Kapitalismus gegenüber als Riese gegen Riese. Bei ihnen kommt es nur auf die Kraft an. Die Kraft des Körpers, und besonders die des Geistes.

Haben Sie nicht bemerkt, Genosse Lenin, daß es in Deutschland keine „großen“ Führer gibt? Es sind alles ganz gewöhnliche Männer. Das deutet schon darauf hin, daß diese Revolution

beschrieben sein wird. Der Verfasser dankt am Schluß der Vorstellung dem Publikum beglückt für die freundliche Aufnahme und den Darstellern für die gute Wiedergabe, die die Schwächen seines Stüdes verdeckte. Er habe auf diese schätzbare Stunde mit seinem Werke 20 Jahre gewartet. Diese, aus dem Dyrten kommende Worte und der stehende Glaube dieses Mannes an seine poetische Mission, ließen die sich regenden schrilien Zeichen des Wiskallens schnell verfließen. Die sagenhafte Ueberlieferung des verstorbenen weiblichen Kardinals, der im 8. Jahrhundert angeblich den päpstlichen Stuhl bestieg und gleich darauf ein Kind zur Welt brachte und starb, enthält manchen lebendigen Anreiz, aber auch viele gefährliche Minderheiten für die dramatische Auswertung. In seiner Bearbeitung des Stoffes schilt es Ebdou an gestalterischer Klarheit. Es sind aneinandergeratene Szenen mit stützenden Kontrasten ohne Leben und etadringliche Psychologie. Biswollen flacker im Gefährte der Kardinalintrigen eine zur Jahrtausend gezeigerte Figur auf. Aus danken, dann wieder unermittelbar urrellen Erweiterungen dringt zuweilen der Ruf nach Bekleidung, der in Entdringung gebaltener Frau. Das geht dann aber im angedeuteten des Stoffes unter, der von der Regie Emil Sellings mit einfallender Stimmung gemischt wurde, obwohl er nur in Ida Orloff eine Darstellerin von hervorragend künstlerischen Qualitäten für sich hatte. Aber sie war mit allen Vorzügen ihres Adrenals verträglich mehr Weib als Kardinal und Papst. Man soll nichts über Gebäre verlagern. E. B.

**Im Theater l. d. Königgräberstraße** findet am kommenden Sonntag eine Neueinstudierung von Grindbergs Schauspiel „Rasch“ statt.

**Heinrich Mann** hat sein neues Drama „Der Weg zur Macht“ zur Aufführung in Berlin für Ende Oktober dem Theater l. d. Königgräber Straße überlassen.

**Im Kleinen Schauspielhaus** ist die Erstaufführung von Karl Schönherr's „Kindertragödie“ am Donnerstag, den 7. Oktober.

**Staatstheater.** Für die Erstaufführung der „Bezeichneten“ Prof. Franz Scherzer, des neuen Leiters der Berliner Musikhochschule, haben sich die Vorbereitungen an der Berliner Staatsoper begonnen. Die Dekorationen entwarf Prof. Bernhard Pantof. Für die erste Aufführung ist der 20. Dezember in Aussicht genommen. Als nächste Neuaufführungen gehen im Staatlichen Schauspielhaus in Szene: Hans Brand's „Gedra“ und Regie Ernst Legal. „Richard III.“ Regie Leopold Fejner und „Kreuzweg“ zu Ende von Karl Gudmeyer, Regie Dr. Ludwig Bergert.

**Maria Zwargin** vom Münchener Nationaltheater wird an der Staatsoper im Oktober die Marthe, Wilm, Gisela, Frau Blut und Abale (Hilfermann) spielen.

**Musikübungen.** Beginnend am 7. Oktober, findet jeden ersten und dritten Donnerstag im Monat, um 11 Uhr, eine unentgeltliche Führung in der Ägyptischen Abteilung statt. An jedem Sonntag um 11 Uhr hält Professor Schubarz einen Vortrag in der Vapour-Bühnenleitung (Neues Museum, eine Treppe). Die Teilnahme ist frei.

an erster Stelle das Werk der Massen, nicht der Führer sein soll. Nach meiner Auffassung etwas Grobhartiges, Gröberes, als je da war.

Und so wie es in Deutschland ist, so ist es in ganz Westeuropa. Denn überall steht das Proletariat allein. Die Revolution der Massen, der Arbeiter — einzig der Massen der Arbeiter zum ersten Male in der Welt. Und dies nicht, weil es so gut oder so schön ist oder von jemand erdacht, sondern weil es durch die ökonomischen und Klassenverhältnisse so bedingt ist. Das Proletariat braucht hier also, durch sein Alleinsein einer gewaltigen Kraft gegenüber, eine viel größere Kraft für die Revolution als in Rußland. . . .

Dies: das Alleinsein, das keine Hilfe zu erwarten haben, die größere Bedeutung der Masse also und die relativ kleinere der Führer — dies sind die allgemeinen Gründe, auf welchen die westeuropäische Taktik basieren muß. Diese wurden von Kadel, als er in Deutschland war, von der Exekutive der Internationale in Moskau und von Ihnen, wie aus Ihren Worten erhellt, nicht gesehen. . . .

Aus diesen Gründen versuchen wir vor allem die Massen, als Ganzes und als Individuen, auf eine viel höhere Stufe zu bringen, sie, Person pro Person, zu revolutionären Kämpfern zu erziehen dadurch, daß wir ihnen deutlich machen (nicht allein durch die Theorie, aber besonders durch die Praxis), daß auf sie alle s a n k o m i t, daß sie von fremder Hilfe anderer Klassen nichts, von Führern nur ganz wenig, von sich selbst aber alles erwarten sollen. . . .

Diese scharfe Absage an Lenin ist überaus bemerkenswert. Gorter steht auf dem äußersten linken Flügel der kommunistischen Partei und sympathisiert politisch mit der deutschen K. A. P. Seine Kritik hat aber nichts mit der ablehnenden Haltung Moskaus gegen die K. A. P. D. zu tun, sondern ergibt sich aus der gründlichen, von wissenschaftlichem Geiste erfüllten Stellungnahme Gorters zu den Problemen der westeuropäischen Revolution, einer Stellungnahme, die man vergeblich bei den Befürwortern des unbedingten Anschlusses suchen würde.

## Gewalt vor Recht

Uns wird geschrieben: Daß die jetzt in den Distrikten gesessenen Distrikte über die Anschlußbedingungen sich nicht immer auf sachlichen und objektiven Boden bewegte, dazu hatten wir in der letzten Zeit zu beobachten genug Gelegenheit. Wenn sachliche Argumente nicht mehr anreichten, wurde sehr oft zum Mittel der Obstruktion gegriffen und namentlich war es die Seite der Befürworter der Bedingungen, die unter gewaltigem Stimmenaufwand, und geschickt geleiteter Regie die Begriffe niederbrüllten. Was man sich aber am Donnerstag, den 30. Sept., in der Mitgliederversammlung des 6. Distriktes auf diesem Gebiet gelistet hat, stellt alles bisher Dagewesene in den Schatten. In so Versammlung die ursprünglich zu ganz anderen Zwecken einberufen war, wurde plötzlich durch die Erklärung des Vorliegenden Berthele zu einer Generalversammlung gestempelt und besaß sich neben andern Dingen auch mit der Neuwahl des Vorstandes. Bei dieser Gelegenheit wurde der bisherige Kassierer Rechner, der die Kassengeschäfte bis dahin zur vollsten Zufriedenheit seiner Mitglieder geführt hatte, und dem man außer seiner Segnerlichkeit zu den Moskauer Bedingungen nichts nachteiliges nachweisen konnte, „abgesetzt“.

Diese „Absetzung“ geschähe aber unter „Anwesenheit“ noch nicht. Man griff zu einem aggressiveren Mittel. Ein Trupp nahm ihn, trotz der vorgerückten Abendstunde, und ohne den Widerspruch von prominenten Vertretern der Befürworter, die in der Versammlung anwesend waren zu erregen, in die Mitte und führte ihn in seine Wohnung. Daß die Korwanne auf der Straße natürlich die Aufmerksamkeit der Streifenposten erregte und sich dementsprechend auch noch durch andere Personen verwickelte, bedarf wohl nur nebenher der Erwähnung. Zu Hause angelangt, wurde der Genosse Mehner gezwungen, 3000 Mark, für die man so gnädig war, ihm eine Quittung auszustellen, sofort auszuliefern. Alle seine Einwendungen, daß eine derartige Uebergabe der Kassengeschäfte ohne vorher stattgefundene Revision unter keinen Umständen anständig sei, wurden unter Androhung von Gewalt in den Wind geschlagen.

Diese Methode eröffnet für die aller nächste Zukunft die gefährlichsten Aussichten, und daß dieses Vorkommnis nicht auf diesen Einzelfall beschränkt bleiben wird, dafür liegen leider schon manche Anzeichen vor.

## Krieg mit Frankreich?

In seinem Artikel „In letzter Stunde“ in der „Freiheit“ vom 2. Oktober früh wußte Genosse Ledebour u. a. daraus hin, daß die Moskauer Zentrale auf einen Krieg gegen Frankreich hinarbeitet. Wir haben uns schon öfter mit diesen gefährlichen Machinationen beschäftigt. Die Anhänger der Moskauer Bedingungen versuchen diese Politik zu leugnen, ein Beweis, daß sie sich fürchten, den Arbeitern zu sagen, wie die Dinge stehen. Daß Moskau diese Kriegspolitik seit über zwei Jahren anstrebt, beweist ein Artikel „Krieg mit Frankreich“ von Felix Stössinger in der neuesten Nummer der „Freien Welt“.

Folgende Tatsachen werden dort angeführt:

1. Schon vor dem Waffenstillstand haben die von Rußland beeinflussten deutschen Kommunisten den Krieg mit Frankreich am Rhein gepredigt, so Ernst Meyer in einer Sitzung der illegalen Organisation im Oktober 1918. Damals trat Däumig dieser „Phrasen“ energisch entgegen. (Erwähnt von Barth „Aus der Werkstatt der Revolution“, S. 43.) Barths Behauptung wurde noch nicht demontiert!

2. Nach Ausbruch der deutschen Revolution sprach der bekannte Funktspruch von Kadel an die Volksbeauftragten diesen Gedanken öffentlich aus.

3. Auf dem Gründungsparlament der K. P. D. rief Kadel die Delegierten, deren „geringen Ernst“ Rosa Luxemburg so lebhaft beklagte, mit der Parole einer neuen angeblich revolutionären Wacht am Rhein zu räumlichem Weisall hin. (Vgl. die von der K. P. D. herausgegebene Rede Kadel's.)

4. Als das deutsche Proletariat sechs Monate später bereit war, die Regierung zur Unterzeichnung des Versailles Friedens zu zwingen, gab die kommunistische Partei auf Befehl von Moskau die Parole aus, daß der Friede nicht unterzeichnet werden dürfe. Wäre unsere Partei schon damals unter den 21 Bedingungen Mitglied der dritten Internationale gewesen, so hätte sie gegen den klaren Massenwillen des Proletariats in einer Front mit Altsocialisten, Demokraten, Rechtssozialisten und Kommunisten den Frieden ablehnen und einen neuen Krieg fordern müssen!

5. Die kommunistische Partei hat seitdem in zahllosen Vorkämpfen in der Presse und in Versammlungen den Vorwurf wiederholt, daß wir durch unsere Friedensparole das Proletariat „verraten“ (!) hätten. Ein Beweis mehr, wie sehr es uns verdacht wird, daß wir einen neuen Krieg mit Frankreich verhindert haben.

6. Die Moskauer Zentrale hat die U. S. P. wegen ihres Kampfes für den Frieden herabzusetzen gesucht. Wir erinnern nur an die Verleumdung, daß die Unabhängigen die Stiefel der französischen Generale leken. Damit sollte unser Kampf gegen die alldeutsche Frankrelchehe sabbotiert werden.

Wir Recht weißt der Artikel weiter darauf hin, daß die jüngste Fehe der K. P. D. zum Kriege mit Frankreich im Falle eines Bruches der deutschen Neutralität nichts anderes als den sofortigen Krieg bedeutet hätte. Dieß das nicht den Krieg des deutschen Proletariats unter der Regierung Feherbach und der Zeitung der Seckel und Marloß, der Orgesch und unter Ludendorff als deutschen Stußloff propagieren?

Selbst wenn ein solcher Krieg nicht möglich ist oder doch nur in kürzester Zeit mit einer Zerstückelung und Vernichtung Deutschlands endigen könnte, so bedeutet schon seine Propaganda eine ungeheure Stärkung des Entente militarismus. Außerdem werden die französisch-englischen Arbeiter durch eine solche Politik vom deutschen Proletariat abgelenkt, die internationale Solidarität wird nicht gefestigt, sondern zerstört. So wirkt sie in jeder Hinsicht konterrevolutionär.

Der Hinweis auf eine solche Gefahr der Bedingungen soll die Arbeiterkchaft warnen. Bange machen wollen wir nicht. Aber das Proletariat soll wissen, wohin die Reise geht.

## Erklärung

Uns geht folgende Erklärung zu: „Der Brief, den der Genosse Ledebour in seinem Leitartikel „In letzter Stunde“ in der heutigen Morgenausgabe zitiert, ist einseitig wiedergegeben, so daß der eigentliche Zweck nicht erkennbar geworden ist. Der Brief entsprach in erster Linie dem Unwillen der Genossen über die persönlichen Angriffe Ledebours gegen Däumig auf der Reichskonferenz, worin Ledebour Däumig der Feigheit geziehen hat. Wir sind der Meinung, daß persönliche Angriffe nur zur Vergiftung des Stilles beitragen. Als Vertrauensleute und Betriebsräte kennen wir durch den engsten täglichen Umgang die Stimmung der Masse der Genossen und wissen, daß auch sie diese persönliche Art des Kampfes verurteilen. Wir verfolgen daher mit dem Schreiben an Ledebour nur den Zweck, darauf hinzuweisen, welche Folgerungen eine weitere Steigerung des persönlichen Kampfes und eine dadurch hervorgerufene Erregung der Genossen haben können. Im übrigen ist in dem Briefe darauf hingewiesen worden, daß die Genossen Däumigs von Ledebour kritisierte Haltung durchaus nicht rückhaltlos billigen. Aber sie sind der Meinung, daß persönliche geschäftliche Angriffe dennoch nicht am Platze und nicht geeignet sind, uns der Klärung der strittigen Frage und unserem Ziel näher zu bringen. Der Abfender des Briefes hat übrigens in einem längeren Artikel, der aus juristischen Gründen bisher nicht gebracht werden konnte, die Auffassung, aus der der Brief entstanden ist, näher dargelegt und begründet. Dieser Artikel war dem Genossen Ledebour bekannt. Es sollen nur Fragen der Ueberzeugung zum Austrag kommen, die weder von der einen noch von der anderen Seite persönlich ausgegünstigt werden sollten. Woraus sich auch ergibt, daß es nicht richtig ist, daß „kriegsdröhtige Menschen“ hier ihre Hand im Spiele haben. Vor allem trifft dieser Vorwurf nicht auf den Abfender des Briefes zu, da derselbe aus Ueberzeugungsgründen gar nicht Kriegsteilnehmer war.“

## Orleans

Paris, 1. Oktober.

Auf dem Gewerkschaftskongreß in Orleans sprachen sich heute die meisten Redner gegen den Anschluß an die dritte Internationale aus, namentlich Rivelt, der Führer der französischen Seceute.

## Der Krieg

### Polens Waffenstillstandsbedingungen

Ul. Warschau, 2. Oktober.

In einer geheimen Sitzung der polnischen Friedensdelegation, die in Riga unter dem Vorsth des Bismarck's Domski stattfand, wurde nach Befragung der Warschauer Regierung beschlossen, den Waffenstillstand mit Rußland unter folgenden Bedingungen zu unterzeichnen: Rußland anerkennt ohne Vorbehalt und Einschränkung die Unabhängigkeit und Souveränität Polens und verpflichtet sich, in die inneren Angelegenheiten der polnischen Republik sich nicht einzumischen. Dafür anerkennt Polen die Unabhängigkeit der Ukraine, welche Rußlands und erklärt sich ferner bereit, der Volksabstimmung in Ostgalizien zuzustimmen, jedoch unter der Bedingung, daß dieselbe nach den gewöhnlichen bürgerlichen und demokratischen Grundsätzen verläuft und nicht nach dem Sowjetrußlands erfolgen soll.

### Polnischer Bericht

Amlicher polnischer Secebericht vom 1. Oktober: Im Nordosten von Grodno erreichten unsere Abteilungen, ohne Fühlung mit dem Feinde zu haben, die Linie des Flußes Wa. Die Verfolgung der in den Kämpfen bei Lidva aufgetretenen bolschewistischen Divisionen entwickelt sich weiterhin sehr günstig. Am 30. 9. erreichte die Gruppe des Obersten Demba Wernadski Grodno. Die Beute der 2. Armee beträgt vom 20. bis 30. September 25 000 Gefangene und 100 Geschütze. Bei Baranowitsch machten Polener Abteilungen 1000 Gefangene und eroberten 36 Maschinengewehre. Südlich des Pripiet ist die Lage unverändert. In der Gegend von Suwalki und Seiny unterbleiben jede selbstigen Aktionen auf gemeinsame Vereinbarung hin.

## Lohnkämpfe

### der Versicherungsangestellten

Wie wir vor Schluß des Blattes erfahren, haben die Angestellten der Victoria-Versicherungsgesellschaft heute morgen die Arbeit wie gewöhnlich fortgesetzt. Da die Direktion aber abgesehen hat, in Verhandlungen über die gestellten Forderungen zu treten, traten die ca. 4000 Angestellten um 10 Uhr wieder in passive Resistenz. Einer Aufforderung des Betriebsrats (gemäß Bestimmung des Betriebsratsgesetzes), die Arbeitsplätze einzunehmen, wurde nicht befolgt. Gegen 1/2 12 Uhr teilte die Direktion der Verhandlungskommission erneut mit, daß sie sich zu Verhandlungen nicht bereit erklären könne. Die passive Resistenz wird weiter durchgeführt.

## Der Streik der Zeitungsangestellten

Der Streik der kaufmännischen Angestellten der Zeitungsbetriebe hat heute morgen im vollen Umfang eingesetzt. In sämtlichen Zeitungsbetrieben, in denen die Forderungen der Angestellten nicht bewilligt worden sind, haben die Angestellten reslos die Arbeit niedergelegt. Die Internerorganisation konnte sich nicht bereit erklären, auf dem Wege der Verhandlungen die minimalen Forderungen der Angestellten zu bewilligen. Die Lohnsätze des gegenwärtigen Tarifvertrages bewegen sich in der Höhe von 500 Mark in der niedrigsten Stufe bis zu dem Höchstgehalt der bestbezahlten Gruppe D von 1150 Mark nach siebenjähriger Dienstzeit. Gefordert wird ein Prozentiger Gehaltszuschlag für die jugendlichen Angestellten, für alle übrigen Angestellten 20 Prozent. Für Diätäre, die gegenwärtig 10 bis 20 Mark Tagespension haben, wird ein Aufschlag von 50 Prozent gefordert, so daß der Tagesverdienst 24 bis 30 Mark betragen wird.

Durch den Streik der kaufmännischen Angestellten wird die Verbreitung der weißen Blätter nicht möglich sein, da auch das Expeditions- und Speditionspersonal, sowie das Personal der Zeitungsfilialen und der Zeitungszentrale im Streik steht. Der Betrieb der „Freiheit“, in dem bereits höhere Löhne bestanden, wird vom dem Streik nicht berührt.



# Gewerkschaftliches

## Zur Linderung der Arbeitslosigkeit im Gastwirts- gewerbe

Ist mit den Arbeitgeberorganisationen folgende Vereinbarung getroffen: Die Arbeitgeber verpflichten sich, ab 1. Oktober auf jeden 10. Kellner einen Kellner neu einzustellen. Von diesen 11 Kellnern muß dauernd einer auf eigene Kosten eine Woche auf Urlaub gehen. Mittlere und kleinere Betriebe werden individuell behandelt. Die Vermittlung hat nur durch den paritätischen Arbeitsnachweis zu geschehen.

Die Betriebsvertretungen sind verpflichtet, auf Grund der in der Generalversammlung, der Sektionen und Betriebsräteversammlungen gefassten Beschlüsse die Weisung der Zwangsurlaubverordnungen sorgfältig zu befolgen. Hierfür ist eine Ausfertigung dem paritätischen Fach-Arbeitsnachweis und unserer Organisation einzureichen.

Verband der Gastwirtsgehilfen, Ortsverwaltung Groß-Berlin  
I. K. Schröder.

## Internationale der Angestellten

Die in den letzten Tagen versammelte Vertreterkonferenz der IFA hat dem am 4. Oktober in Amsterdam zusammengetretenen Internationalen Handlungsgehilfenkongress nach Amsterdam folgendes Begrüßungstelegramm übermittelt:

Die IFA-Vertreterversammlung vom 29. September 1920 entbietet dem internationalen freigewerkschaftlichen Handlungsgehilfenkongress in Amsterdam ihren gewerkschaftlichen Gruß.

Sie spricht die Erwartung aus, daß es in Kürze möglich sein wird, die Internationale der Handlungsgehilfen auf alle Angestelltengruppen, die auf freigewerkschaftlicher Grundlage zusammengeschlossen sind, auszudehnen. Die IFA bekennt sich zu den Grundsätzen des Internationalen Gewerkschaftsbundes und will Schulter an Schulter mit Euch für die Bekämpfung aller Hand- und Kopf- arbeiter vom Joch des Kapitalismus kämpfen.

Wir wünschen dem Internationalen Kongress für seine Arbeiten einen vollen Erfolg.

Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände.

# Groß-Berlin

## Die Regierung gegen die heillosen Kriegerwitwen

Seit drei Tagen wird im Reichsarbeitsministerium über die Ausführungsbestimmungen zum Reichsversorgungsgesetz verhandelt. Für die beabsichtigte Auslegung des Gesetzes mußte der Beauftragte des Reichsarbeitsministeriums, durch den Vertreter des Internationalen Bundes, Genossen Karl Tiedt, in die Enge gedrückt, folgende Ungehörlichkeiten gegen die proletarischen Kriegerwitwen zugehen:

Der § 37 des Versorgungsgesetzes bestimmt, daß die erwerbsfähige Kriegerwitwe 30 Prozent, die erwerbsunfähige jedoch 50 Prozent der Volkrente bekommen soll. Von dem Grundjahre ausgehend, daß die Mutter ihren Kindern im Hause erhalten werden soll, wird dann weiter ausdrücklich bestimmt, daß jede Mutter, die ihr Kind selbst erzieht und versorgt, als erwerbsunfähig im Sinne des Gesetzes angesehen werden soll. Selbstverständlich hat jedermann angenommen, daß dieser Grundjahre sowohl für die bestehenden, als auch für die nichtbestehenden Kriegerwitwen gelten soll. In den Ausführungsbestimmungen zum Gesetz will die Regierung nun das Gesetz so erläutern, daß faktisch nur die Vermögenden bestehenden Kriegerwitwen die höhere Rente bekommen können.

Eine Kriegerwitwe, Mutter von zwei Kindern, deren Gatte Fabrikarbeiter war, erhält in Berlin für sich 2767 M., für die beiden Kinder 1674 M. = 4441 M.

Eine Kriegerwitwe, ebenfalls Mutter von zwei Kindern, deren Gatte Fabrikbesitzer war, erhält für sich 4179 M., für die beiden Kinder 2508 M. = 6687 M.

Beide Frauen werden, um leben zu können, eines Zuschusses bedürfen, der für die Witwe des Fabrikbesitzers kleiner sein kann, da sie ja für sich und ihr Kind schon eine höhere Rente bekommt, als die Witwe des ungelerten Arbeiters.

Entscheidend ist nun, nach Ansicht der Regierung, wobei die Witwen diesen Zuschuß nehmen. Diejenige Mutter, die gezwungen ist, den Zuschuß durch Erwerb aufzubringen, wird bestraft durch eine Kürzung der Rente, während diejenige Frau, die in

der Lage ist, den erforderlichen Zuschuß aus Vermögen zu nehmen, die Rente unekürzt erhält.

Wenn diese Auffassung der Regierung durchdringt, wird das Gesetz in noch viel stärkerem Maße zum Klassengesetz gegen die proletarischen Kriegerwitwen. Es ist eine Verzerrung, ja ein Schlag ins Gesicht der heillosen Kriegerwitwen. Hohnlachend ruft ihnen die Regierung zu: „Ihr Wagt ja auch die höheren Rentenjahre derjenigen Kriegerwitwen bekommen, die nicht arbeiten; ihr braucht ja nur die Arbeit aufzugeben. Man weiß aber ganz genau, daß dies für die heillosen Kriegerwitwen nicht möglich ist. Die Rente reicht allein nicht aus zur Bekämpfung des notwendigen Lebensunterhaltes. Sie sind gezwungen einem Erwerbe nachzugehen, wenn sie ihre Kinder nicht verhungern lassen wollen.“

Durch das Gesetz sind bereits die Klassenunterschiede festgelegt, wie die oben angegebenen Zahlen beweisen. Nun aber sollen sie noch erneut verschärft werden, so daß in Zukunft erhalten wird: die Witwe des Fabrikbesitzers, die keinen Erwerb nachzugehen braucht, für sich 4179 M., für zwei Kinder 2508 M. Die Witwe des Fabrikarbeiters, für sich 1671 M., für zwei Kinder 1674 M. Wir fragen die Regierung, ob sie die proletarischen Kriegerwitwen durch diese neue himmelschreiende Ungerechtigkeit zum Außersten treiben will.

Am Sonntag, vormittag 10 Uhr, veranstaltet der Internationale Bund im Lehrerseminarhaus eine Protestkundgebung gegen die Regierung und fordert insbesondere alle Kriegerwitwen zum Besuch dieser Versammlung auf.

Die Sozialistische Proletarierjugend Nordost 1 beruft am Sonntag, den 3. Oktober, im Jugend-Gymnasium, Panitzschstr. 18, eine Feier für die schwerkranke Jüdin, Arden Reytzler, in Ansprache, Pledar zur Saute und Krenztorträgen hat der Sängerchor „Wedding“ seine Mitwirkung zugesagt. Die Feier beginnt um 8 Uhr. Karten sind noch an der Kasse zu haben. Die Genossin des 16., 17. und 18. Distrikts werden aufgefordert, sich geschlossen an dieser Veranstaltung zu beteiligen.

Die gewesenen politischen Gefangenen und Inhaftierten treffen sich am Montag, den 4. 10., abends 7 Uhr, im Sozial-Museum Nr. 72 zu einer äußerst wichtigen Versammlung. Ein jeder Genosse eigenes Interesse erblickt es, zu erscheinen.

Der Bund der Internationalen Kriegerwitwen veranstaltet am Sonntag, den 3. Oktober, vormittag 10 Uhr, in der Germania-Hallen, Chausseestraße 110, eine Morgenfeier unter Mitwirkung von Ziska Durieux, Margarete Schlemmer, und des 80 Mann starken Bläserorchesters, dessen Leitung Dr. Fritz Gauthier übernommen hat.

Die Oper I (Mozart: „Die Zauberflöte“ und „Figaros Hochzeit“) behandelt der 1. Musikladen, den die Bildungscommission des 8. Distrikts am Sonntag, den 10. Oktober, abends 7 Uhr, in der Schul-Halle, Wittenpader Str. 84/87, veranstaltet. Ausführliche Programme mit den Modernitäten sind zu haben:

- für die Abteilung 1 bei Haus, Kreuzbergstr. 2
- 2. Haus, Bergmannstr. 97
- 3. Heier, Dieffenbachstr. 76
- 4. Mentler, Dieffenbachstr. 54,

außerdem bei Mäch, Bauhofstr. 11, Schäfer, Gurkenstr. 70, Starck, Voelkerstr. 5, und in der Buchhandlung „Freiheit“, Breite Straße 8-9.

Schutz gegen Einbruch, Diebstahl und Feuer. Mit sichere Bewachung durch Sparta-Soldaten, Wertpapiere und Wertgegenstände aller Art empfiehlt die Sparta-Gesellschaft der Stadt Berlin-Schöneberg ihre Stahlkammer im alten Rathaus, Kaiser-Wilhelm-Platz 3, und im neuen Rathaus, Rudolph-Wilhelm-Platz. Wegen nähere Jahresgebühr von 5.- M. an stehen jedermann Schrankfächer jeder Größe zur Verfügung. Silberfächer und Treuhandfächer zur sicheren Aufbewahrung von Silberfächern und größeren Gegenständen werden monatweise abgegeben; für verschlossene und versiegelte Wertgegenstände, Reiseförde, Koffer und Akten usw. ist eine Palettkammer vorhanden.

Im Vorortzug geboren und ausgeht. Eine Kindesaussetzung beschäftigt die hiesige Kriminalpolizei. Eisenbahnbeamte fanden gestern in einem Abteil 3. Klasse des Vorortzuges Rauen-Berlin ein kleines Mädchen, das, wie der Befund erkennen ließ, im Abteil zur Welt gekommen war und von der Mutter darin seinem Schicksal überlassen worden ist. Da es rechtzeitig entdeckt wurde, hatte die Kleine ihr junges Leben noch nicht angefangen. Sie wurde der Säuglingsabteilung der Charité übergeben. Die Leiche eines neugeborenen Mädchens wurde an der Friedrichstr. aus der Banke gefischt. Die Ermittlungen ergaben, daß sie kurz vorher von spielenden Kindern beim Bubbela an der Uferböschung ausgegraben und dann von den Kindern ins Wasser geworfen worden war.

Im Tiergarten erschossen hat sich gestern der 21 Jahre alte Detektiv Alfred Kayser, der nach bei ihm vorgefundenen Papieren aus Leipzig stammt. Der junge Mann lag in der Nähe des Großen

Sterns tot neben einer Bank. Er hatte sich mit einem Revolver eine Kugel in die Schläfe gejagt. — Mit Lyol und Gas verhaftet sich die 27 Jahre alte Revierlerin Emilie Maurisch aus der Volkstraße 34. Sie wurde von ihrem Begleitigen tot aufgefunden.

Aus Unvorsichtigkeit erschossen hat gestern nachmittag Hilfsarbeiter Billy Engel aus der Antonstraße 47 seine Schwägerin, das 18 Jahre alte Stationsmädchen Gertrud Engel. In der eiligen Wohnung beschäftigte sich der junge Mann mit der Entladung einer Parabelkumpflote. Plötzlich krachte ein Schuß und die Kugel traf die Schwester so schwer, daß sie gleich darauf an den Folgen der Verletzungen verschied.

Max Bruch 7. Der Berliner Komponist Max Bruch ist heute im Alter von 82 Jahren gestorben.

Voraussetzliches Wetter für Berlin und Umgegend am Sonntag. Mild und zeitweise anflarend, jedoch überwiegend bewölkt und etwas Regen, bei mäßigen schwachen südöstlichen Winden.

## Aus den Organisationen

4. Distrikt, 5. Abteilung. Das Wahlmännchen befindet sich nicht Reichsberger Str. 116, sondern Reichsberger Str. 111, bei Gader.

13. Distrikt. Die Mitglieder des 13. Distrikts wählen in den ihnen bekannten Wahllokale.

Stimmen. Die Wahlmännchen für oder gegen die Posten der Grundbesitzer, sind laut in den Posten: Müller, Alt-Stein 17 und Schulz, Marktgraben 20 am Sonntag, den 4. 10., abends 7 Uhr. Die Wahlmännchen für oder gegen die Posten: Müller, Marktgraben 20, 2. Wahlmännchen, 3. Wahlmännchen, 4. Wahlmännchen, 5. Wahlmännchen, 6. Wahlmännchen, 7. Wahlmännchen, 8. Wahlmännchen, 9. Wahlmännchen, 10. Wahlmännchen, 11. Wahlmännchen, 12. Wahlmännchen, 13. Wahlmännchen, 14. Wahlmännchen, 15. Wahlmännchen, 16. Wahlmännchen, 17. Wahlmännchen, 18. Wahlmännchen, 19. Wahlmännchen, 20. Wahlmännchen, 21. Wahlmännchen, 22. Wahlmännchen, 23. Wahlmännchen, 24. Wahlmännchen, 25. Wahlmännchen, 26. Wahlmännchen, 27. Wahlmännchen, 28. Wahlmännchen, 29. Wahlmännchen, 30. Wahlmännchen, 31. Wahlmännchen, 32. Wahlmännchen, 33. Wahlmännchen, 34. Wahlmännchen, 35. Wahlmännchen, 36. Wahlmännchen, 37. Wahlmännchen, 38. Wahlmännchen, 39. Wahlmännchen, 40. Wahlmännchen, 41. Wahlmännchen, 42. Wahlmännchen, 43. Wahlmännchen, 44. Wahlmännchen, 45. Wahlmännchen, 46. Wahlmännchen, 47. Wahlmännchen, 48. Wahlmännchen, 49. Wahlmännchen, 50. Wahlmännchen, 51. Wahlmännchen, 52. Wahlmännchen, 53. Wahlmännchen, 54. Wahlmännchen, 55. Wahlmännchen, 56. Wahlmännchen, 57. Wahlmännchen, 58. Wahlmännchen, 59. Wahlmännchen, 60. Wahlmännchen, 61. Wahlmännchen, 62. Wahlmännchen, 63. Wahlmännchen, 64. Wahlmännchen, 65. Wahlmännchen, 66. Wahlmännchen, 67. Wahlmännchen, 68. Wahlmännchen, 69. Wahlmännchen, 70. Wahlmännchen, 71. Wahlmännchen, 72. Wahlmännchen, 73. Wahlmännchen, 74. Wahlmännchen, 75. Wahlmännchen, 76. Wahlmännchen, 77. Wahlmännchen, 78. Wahlmännchen, 79. Wahlmännchen, 80. Wahlmännchen, 81. Wahlmännchen, 82. Wahlmännchen, 83. Wahlmännchen, 84. Wahlmännchen, 85. Wahlmännchen, 86. Wahlmännchen, 87. Wahlmännchen, 88. Wahlmännchen, 89. Wahlmännchen, 90. Wahlmännchen, 91. Wahlmännchen, 92. Wahlmännchen, 93. Wahlmännchen, 94. Wahlmännchen, 95. Wahlmännchen, 96. Wahlmännchen, 97. Wahlmännchen, 98. Wahlmännchen, 99. Wahlmännchen, 100. Wahlmännchen, 101. Wahlmännchen, 102. Wahlmännchen, 103. Wahlmännchen, 104. Wahlmännchen, 105. Wahlmännchen, 106. Wahlmännchen, 107. Wahlmännchen, 108. Wahlmännchen, 109. Wahlmännchen, 110. Wahlmännchen, 111. Wahlmännchen, 112. Wahlmännchen, 113. Wahlmännchen, 114. Wahlmännchen, 115. Wahlmännchen, 116. Wahlmännchen, 117. Wahlmännchen, 118. Wahlmännchen, 119. Wahlmännchen, 120. Wahlmännchen, 121. Wahlmännchen, 122. Wahlmännchen, 123. Wahlmännchen, 124. Wahlmännchen, 125. Wahlmännchen, 126. Wahlmännchen, 127. Wahlmännchen, 128. Wahlmännchen, 129. Wahlmännchen, 130. Wahlmännchen, 131. Wahlmännchen, 132. Wahlmännchen, 133. Wahlmännchen, 134. Wahlmännchen, 135. Wahlmännchen, 136. Wahlmännchen, 137. Wahlmännchen, 138. Wahlmännchen, 139. Wahlmännchen, 140. Wahlmännchen, 141. Wahlmännchen, 142. Wahlmännchen, 143. Wahlmännchen, 144. Wahlmännchen, 145. Wahlmännchen, 146. Wahlmännchen, 147. Wahlmännchen, 148. Wahlmännchen, 149. Wahlmännchen, 150. Wahlmännchen, 151. Wahlmännchen, 152. Wahlmännchen, 153. Wahlmännchen, 154. Wahlmännchen, 155. Wahlmännchen, 156. Wahlmännchen, 157. Wahlmännchen, 158. Wahlmännchen, 159. Wahlmännchen, 160. Wahlmännchen, 161. Wahlmännchen, 162. Wahlmännchen, 163. Wahlmännchen, 164. Wahlmännchen, 165. Wahlmännchen, 166. Wahlmännchen, 167. Wahlmännchen, 168. Wahlmännchen, 169. Wahlmännchen, 170. Wahlmännchen, 171. Wahlmännchen, 172. Wahlmännchen, 173. Wahlmännchen, 174. Wahlmännchen, 175. Wahlmännchen, 176. Wahlmännchen, 177. Wahlmännchen, 178. Wahlmännchen, 179. Wahlmännchen, 180. Wahlmännchen, 181. Wahlmännchen, 182. Wahlmännchen, 183. Wahlmännchen, 184. Wahlmännchen, 185. Wahlmännchen, 186. Wahlmännchen, 187. Wahlmännchen, 188. Wahlmännchen, 189. Wahlmännchen, 190. Wahlmännchen, 191. Wahlmännchen, 192. Wahlmännchen, 193. Wahlmännchen, 194. Wahlmännchen, 195. Wahlmännchen, 196. Wahlmännchen, 197. Wahlmännchen, 198. Wahlmännchen, 199. Wahlmännchen, 200. Wahlmännchen, 201. Wahlmännchen, 202. Wahlmännchen, 203. Wahlmännchen, 204. Wahlmännchen, 205. Wahlmännchen, 206. Wahlmännchen, 207. Wahlmännchen, 208. Wahlmännchen, 209. Wahlmännchen, 210. Wahlmännchen, 211. Wahlmännchen, 212. Wahlmännchen, 213. Wahlmännchen, 214. Wahlmännchen, 215. Wahlmännchen, 216. Wahlmännchen, 217. Wahlmännchen, 218. Wahlmännchen, 219. Wahlmännchen, 220. Wahlmännchen, 221. Wahlmännchen, 222. Wahlmännchen, 223. Wahlmännchen, 224. Wahlmännchen, 225. Wahlmännchen, 226. Wahlmännchen, 227. Wahlmännchen, 228. Wahlmännchen, 229. Wahlmännchen, 230. Wahlmännchen, 231. Wahlmännchen, 232. Wahlmännchen, 233. Wahlmännchen, 234. Wahlmännchen, 235. Wahlmännchen, 236. Wahlmännchen, 237. Wahlmännchen, 238. Wahlmännchen, 239. Wahlmännchen, 240. Wahlmännchen, 241. Wahlmännchen, 242. Wahlmännchen, 243. Wahlmännchen, 244. Wahlmännchen, 245. Wahlmännchen, 246. Wahlmännchen, 247. Wahlmännchen, 248. Wahlmännchen, 249. Wahlmännchen, 250. Wahlmännchen, 251. Wahlmännchen, 252. Wahlmännchen, 253. Wahlmännchen, 254. Wahlmännchen, 255. Wahlmännchen, 256. Wahlmännchen, 257. Wahlmännchen, 258. Wahlmännchen, 259. Wahlmännchen, 260. Wahlmännchen, 261. Wahlmännchen, 262. Wahlmännchen, 263. Wahlmännchen, 264. Wahlmännchen, 265. Wahlmännchen, 266. Wahlmännchen, 267. Wahlmännchen, 268. Wahlmännchen, 269. Wahlmännchen, 270. Wahlmännchen, 271. Wahlmännchen, 272. Wahlmännchen, 273. Wahlmännchen, 274. Wahlmännchen, 275. Wahlmännchen, 276. Wahlmännchen, 277. Wahlmännchen, 278. Wahlmännchen, 279. Wahlmännchen, 280. Wahlmännchen, 281. Wahlmännchen, 282. Wahlmännchen, 283. Wahlmännchen, 284. Wahlmännchen, 285. Wahlmännchen, 286. Wahlmännchen, 287. Wahlmännchen, 288. Wahlmännchen, 289. Wahlmännchen, 290. Wahlmännchen, 291. Wahlmännchen, 292. Wahlmännchen, 293. Wahlmännchen, 294. Wahlmännchen, 295. Wahlmännchen, 296. Wahlmännchen, 297. Wahlmännchen, 298. Wahlmännchen, 299. Wahlmännchen, 300. Wahlmännchen, 301. Wahlmännchen, 302. Wahlmännchen, 303. Wahlmännchen, 304. Wahlmännchen, 305. Wahlmännchen, 306. Wahlmännchen, 307. Wahlmännchen, 308. Wahlmännchen, 309. Wahlmännchen, 310. Wahlmännchen, 311. Wahlmännchen, 312. Wahlmännchen, 313. Wahlmännchen, 314. Wahlmännchen, 315. Wahlmännchen, 316. Wahlmännchen, 317. Wahlmännchen, 318. Wahlmännchen, 319. Wahlmännchen, 320. Wahlmännchen, 321. Wahlmännchen, 322. Wahlmännchen, 323. Wahlmännchen, 324. Wahlmännchen, 325. Wahlmännchen, 326. Wahlmännchen, 327. Wahlmännchen, 328. Wahlmännchen, 329. Wahlmännchen, 330. Wahlmännchen, 331. Wahlmännchen, 332. Wahlmännchen, 333. Wahlmännchen, 334. Wahlmännchen, 335. Wahlmännchen, 336. Wahlmännchen, 337. Wahlmännchen, 338. Wahlmännchen, 339. Wahlmännchen, 340. Wahlmännchen, 341. Wahlmännchen, 342. Wahlmännchen, 343. Wahlmännchen, 344. Wahlmännchen, 345. Wahlmännchen, 346. Wahlmännchen, 347. Wahlmännchen, 348. Wahlmännchen, 349. Wahlmännchen, 350. Wahlmännchen, 351. Wahlmännchen, 352. Wahlmännchen, 353. Wahlmännchen, 354. Wahlmännchen, 355. Wahlmännchen, 356. Wahlmännchen, 357. Wahlmännchen, 358. Wahlmännchen, 359. Wahlmännchen, 360. Wahlmännchen, 361. Wahlmännchen, 362. Wahlmännchen, 363. Wahlmännchen, 364. Wahlmännchen, 365. Wahlmännchen, 366. Wahlmännchen, 367. Wahlmännchen, 368. Wahlmännchen, 369. Wahlmännchen, 370. Wahlmännchen, 371. Wahlmännchen, 372. Wahlmännchen, 373. Wahlmännchen, 374. Wahlmännchen, 375. Wahlmännchen, 376. Wahlmännchen, 377. Wahlmännchen, 378. Wahlmännchen, 379. Wahlmännchen, 380. Wahlmännchen, 381. Wahlmännchen, 382. Wahlmännchen, 383. Wahlmännchen, 384. Wahlmännchen, 385. Wahlmännchen, 386. Wahlmännchen, 387. Wahlmännchen, 388. Wahlmännchen, 389. Wahlmännchen, 390. Wahlmännchen, 391. Wahlmännchen, 392. Wahlmännchen, 393. Wahlmännchen, 394. Wahlmännchen, 395. Wahlmännchen, 396. Wahlmännchen, 397. Wahlmännchen, 398. Wahlmännchen, 399. Wahlmännchen, 400. Wahlmännchen, 401. Wahlmännchen, 402. Wahlmännchen, 403. Wahlmännchen, 404. Wahlmännchen, 405. Wahlmännchen, 406. Wahlmännchen, 407. Wahlmännchen, 408. Wahlmännchen, 409. Wahlmännchen, 410. Wahlmännchen, 411. Wahlmännchen, 412. Wahlmännchen, 413. Wahlmännchen, 414. Wahlmännchen, 415. Wahlmännchen, 416. Wahlmännchen, 417. Wahlmännchen, 418. Wahlmännchen, 419. Wahlmännchen, 420. Wahlmännchen, 421. Wahlmännchen, 422. Wahlmännchen, 423. Wahlmännchen, 424. Wahlmännchen, 425. Wahlmännchen, 426. Wahlmännchen, 427. Wahlmännchen, 428. Wahlmännchen, 429. Wahlmännchen, 430. Wahlmännchen, 431. Wahlmännchen, 432. Wahlmännchen, 433. Wahlmännchen, 434. Wahlmännchen, 435. Wahlmännchen, 436. Wahlmännchen, 437. Wahlmännchen, 438. Wahlmännchen, 439. Wahlmännchen, 440. Wahlmännchen, 441. Wahlmännchen, 442. Wahlmännchen, 443. Wahlmännchen, 444. Wahlmännchen, 445. Wahlmännchen, 446. Wahlmännchen, 447. Wahlmännchen, 448. Wahlmännchen, 449. Wahlmännchen, 450. Wahlmännchen, 451. Wahlmännchen, 452. Wahlmännchen, 453. Wahlmännchen, 454. Wahlmännchen, 455. Wahlmännchen, 456. Wahlmännchen, 457. Wahlmännchen, 458. Wahlmännchen, 459. Wahlmännchen, 460. Wahlmännchen, 461. Wahlmännchen, 462. Wahlmännchen, 463. Wahlmännchen, 464. Wahlmännchen, 465. Wahlmännchen, 466. Wahlmännchen, 467. Wahlmännchen, 468. Wahlmännchen, 469. Wahlmännchen, 470. Wahlmännchen, 471. Wahlmännchen, 472. Wahlmännchen, 473. Wahlmännchen, 474. Wahlmännchen, 475. Wahlmännchen, 476. Wahlmännchen, 477. Wahlmännchen, 478. Wahlmännchen, 479. Wahlmännchen, 480. Wahlmännchen, 481. Wahlmännchen, 482. Wahlmännchen, 483. Wahlmännchen, 484. Wahlmännchen, 485. Wahlmännchen, 486. Wahlmännchen, 487. Wahlmännchen, 488. Wahlmännchen, 489. Wahlmännchen, 490. Wahlmännchen, 491. Wahlmännchen, 492. Wahlmännchen, 493. Wahlmännchen, 494. Wahlmännchen, 495. Wahlmännchen, 496. Wahlmännchen, 497. Wahlmännchen, 498. Wahlmännchen, 499. Wahlmännchen, 500. Wahlmännchen, 501. Wahlmännchen, 502. Wahlmännchen, 503. Wahlmännchen, 504. Wahlmännchen, 505. Wahlmännchen, 506. Wahlmännchen, 507. Wahlmännchen, 508. Wahlmännchen, 509. Wahlmännchen, 510. Wahlmännchen, 511. Wahlmännchen, 512. Wahlmännchen, 513. Wahlmännchen, 514. Wahlmännchen, 515. Wahlmännchen, 516. Wahlmännchen, 517. Wahlmännchen, 518. Wahlmännchen, 519. Wahlmännchen, 520. Wahlmännchen, 521. Wahlmännchen, 522. Wahlmännchen, 523. Wahlmännchen, 524. Wahlmännchen, 525. Wahlmännchen, 526. Wahlmännchen, 527. Wahlmännchen, 528. Wahlmännchen, 529. Wahlmännchen, 530. Wahlmännchen, 531. Wahlmännchen, 532. Wahlmännchen, 533. Wahlmännchen, 534. Wahlmännchen, 535. Wahlmännchen, 536. Wahlmännchen, 537. Wahlmännchen, 538. Wahlmännchen, 539. Wahlmännchen, 540. Wahlmännchen, 541. Wahlmännchen, 542. Wahlmännchen, 543. Wahlmännchen, 544. Wahlmännchen, 545. Wahlmännchen, 546. Wahlmännchen, 547. Wahlmännchen, 548. Wahlmännchen, 549. Wahlmännchen, 550. Wahlmännchen, 551. Wahlmännchen, 552. Wahlmännchen, 553. Wahlmännchen, 554. Wahlmännchen, 555. Wahlmännchen, 556. Wahlmännchen, 557. Wahlmännchen, 558. Wahlmännchen, 559. Wahlmännchen, 560. Wahlmännchen, 561. Wahlmännchen, 562. Wahlmännchen, 563. Wahlmännchen, 564. Wahlmännchen, 565. Wahlmännchen, 566. Wahlmännchen, 567. Wahlmännchen, 568. Wahlmännchen, 569. Wahlmännchen, 570. Wahlmännchen, 571. Wahlmännchen, 572. Wahlmännchen, 573. Wahlmännchen, 574. Wahlmännchen, 575. Wahlmännchen, 576. Wahlmännchen, 577. Wahlmännchen, 578. Wahlmännchen, 579. Wahlmännchen, 580. Wahlmännchen, 581. Wahlmännchen, 582. Wahlmännchen, 583. Wahlmännchen, 584. Wahlmännchen, 585. Wahlmännchen, 586. Wahlmännchen, 587. Wahlmännchen, 588. Wahlmännchen, 589. Wahlmännchen, 590. Wahlmännchen, 591. Wahlmännchen, 592. Wahlmännchen, 593. Wahlmännchen, 594. Wahlmännchen, 595. Wahlmännchen, 596. Wahlmännchen, 597. Wahlmännchen, 598. Wahlmännchen, 599. Wahlmännchen, 600. Wahlmännchen, 601. Wahlmännchen, 602. Wahlmännchen, 603. Wahlmännchen, 604. Wahlmännchen, 605. Wahlmännchen, 606. Wahlmännchen, 607. Wahlmännchen, 608. Wahlmännchen, 609. Wahlmännchen, 610. Wahlmännchen, 611. Wahlmännchen, 612. Wahlmännchen, 613. Wahlmännchen, 614. Wahlmännchen, 615. Wahlmännchen, 616. Wahlmännchen, 617. Wahlmännchen, 618. Wahlmännchen, 619. Wahlmännchen, 620. Wahlmännchen, 621. Wahlmännchen, 622. Wahlmännchen, 623. Wahlmännchen, 624. Wahlmännchen, 625. Wahlmännchen, 626. Wahlmännchen, 627. Wahlmännchen, 628. Wahlmännchen, 629. Wahlmännchen, 630. Wahlmännchen, 631. Wahlmännchen, 632. Wahlmännchen, 633. Wahlmännchen, 634. Wahlmännchen, 635. Wahlmännchen, 636. Wahlmännchen, 637. Wahlmännchen, 638. Wahlmännchen, 639. Wahlmännchen, 640. Wahlmännchen, 641. Wahlmännchen, 642. Wahlmännchen, 643. Wahlmännchen, 644. Wahlmännchen, 645. Wahlmännchen, 646. Wahlmännchen, 647. Wahlmännchen, 648. Wahlmännchen, 649. Wahlmännchen, 650. Wahlmännchen, 651. Wahlmännchen, 652. Wahlmännchen, 653. Wahlmännchen, 654. Wahlmännchen, 655. Wahlmännchen, 656. Wahlmännchen, 657. Wahlmännchen, 658. Wahlmännchen, 659. Wahlmännchen, 660. Wahlmännchen, 661. Wahlmännchen, 662. Wahlmännchen, 663. Wahlmännchen, 664. Wahlmännchen, 665. Wahlmännchen, 666. Wahlmännchen, 667. Wahlmännchen, 668. Wahlmännchen, 669. Wahlmännchen, 670. Wahlmännchen, 671. Wahlmännchen, 672. Wahlmännchen, 673. Wahlmännchen, 674. Wahlmännchen, 675. Wahlmännchen, 676. Wahlmännchen, 677. Wahlmännchen, 678. Wahlmännchen, 679. Wahlmännchen, 680. Wahlmännchen, 681. Wahlmännchen, 682. Wahlmännchen, 683. Wahlmännchen, 684. Wahlmännchen, 685. Wahlmännchen, 686. Wahlmännchen, 687. Wahlmännchen, 688. Wahlmännchen, 689. Wahlmännchen, 690. Wahlmännchen, 691. Wahlmännchen, 692. Wahlmännchen, 693. Wahlmännchen, 694. Wahlmännchen, 695. Wahlmännchen, 696. Wahlmännchen, 697. Wahlmännchen, 698. Wahlmännchen, 699. Wahlmännchen, 700. Wahlmännchen, 701. Wahlmännchen, 702. Wahlmännchen, 703. Wahlmännchen, 704. Wahlmännchen, 705. Wahlmännchen, 706. Wahlmännchen, 707. Wahlmännchen, 708. Wahlmännchen, 709. Wahlmännchen, 710. Wahlmännchen, 711. Wahlmännchen, 712. Wahlmännchen, 713. Wahlmännchen, 714. Wahlmännchen, 715. Wahlmännchen, 716. Wahlmännchen, 717. Wahlmännchen, 718. Wahlmännchen, 719. Wahlmännchen, 720. Wahlmännchen, 721. Wahlmännchen, 722. Wahlmännchen, 723. Wahlmännchen, 724. Wahlmännchen, 725. Wahlmännchen, 726. Wahlmännchen, 727. Wahlmännchen, 728. Wahlmännchen, 729. Wahlmännchen, 730. Wahlmännchen, 731. Wahlmännchen, 732. Wahlmännchen, 733. Wahlmännchen, 734. Wahlmännchen, 735. Wahlmännchen, 736. Wahlmännchen, 737. Wahlmännchen, 738. Wahlmännchen, 739. Wahlmännchen, 740. Wahlmännchen, 741. Wahlmännchen, 742. Wahlmännchen, 743. Wahlmännchen, 744. Wahlmännchen, 745. Wahlmännchen, 746. Wahlmännchen, 747. Wahlmännchen, 748. Wahlmännchen, 749. Wahlmännchen, 750. Wahlmännchen, 751. Wahlmännchen, 752. Wahlmännchen, 753. Wahlmännchen, 754. Wahlmännchen, 755. Wahlmännchen, 756. Wahlmännchen, 757. Wahlmännchen, 758. Wahlmännchen, 759. Wahlmännchen, 760. Wahlmännchen, 761. Wahlmännchen, 762. Wahlmännchen, 763. Wahlmännchen, 764. Wahlmännchen, 765. Wahlmännchen, 766. Wahlmännchen, 767. Wahlmännchen, 768. Wahlmännchen, 769. Wahlmännchen, 770. Wahlmännchen, 771. Wahlmännchen, 772. Wahlmännchen, 773. Wahlmännchen, 774. Wahlmännchen, 775. Wahlmännchen, 776. Wahlmännchen, 777. Wahlmännchen, 778. Wahlmännchen, 779. Wahlmännchen, 780. Wahlmännchen, 781. Wahlmännchen, 782. Wahlmännchen, 783. Wahlmännchen, 784. Wahlmännchen, 785. Wahlmännchen, 786. Wahlmännchen, 787. Wahlmännchen, 788. Wahlmännchen, 789. Wahlmännchen, 790. Wahlmännchen, 791. Wahlmännchen, 792. Wahlmännchen, 793. Wahlmännchen, 794. Wahlmännchen, 795. Wahlmännchen, 796. Wahlmännchen, 797. Wahlmännchen, 798. Wahlmännchen, 799. Wahlmännchen, 800. Wahlmännchen, 801. Wahlmännchen, 802. Wahlmännchen, 803. Wahlmännchen, 804. Wahlmännchen, 805. Wahlmännchen, 806. Wahlmännchen, 807. Wahlmännchen, 808. Wahlmännchen, 809. Wahlmännchen, 810. Wahlmännchen, 811. Wahlmännchen, 812. Wahlmännchen, 813. Wahlmännchen, 814. Wahlmännchen, 815. Wahlmännchen, 816. Wahlmännchen, 817. Wahlmännchen, 818. Wahlmännchen, 819. Wahlmännchen, 820. Wahlmännchen, 821. Wahlmännchen, 822. Wahlmännchen, 823. Wahlmännchen, 824. Wahlmännchen, 825. Wahlmännchen, 826. Wahlmännchen, 827. Wahlmännchen, 828. Wahlmännchen, 829. Wahlmännchen, 830. Wahlmännchen, 831. Wahlmännchen, 832. Wahlmännchen, 833. Wahlmännchen, 834. Wahlmännchen, 835. Wahlmännchen, 836. Wahlmännchen, 837. Wahlmännchen, 838. Wahlmännchen, 839. Wahlmännchen, 840. Wahlmännchen, 841. Wahlmännchen, 842. Wahlmännchen, 843. Wahlmännchen, 844. Wahlmännchen, 845. Wahlmännchen, 846. Wahlmännchen, 847. Wahlmännchen, 848. Wahlmännchen, 849. Wahlmännchen, 850. Wahlmännchen, 851. Wahlmännchen, 852. Wahlmännchen, 853. Wahlmännchen, 854. Wahlmännchen, 855. Wahlmännchen, 856. Wahlmännchen, 857. Wahlmännchen, 858. Wahlmännchen, 859. Wahlmännchen, 8